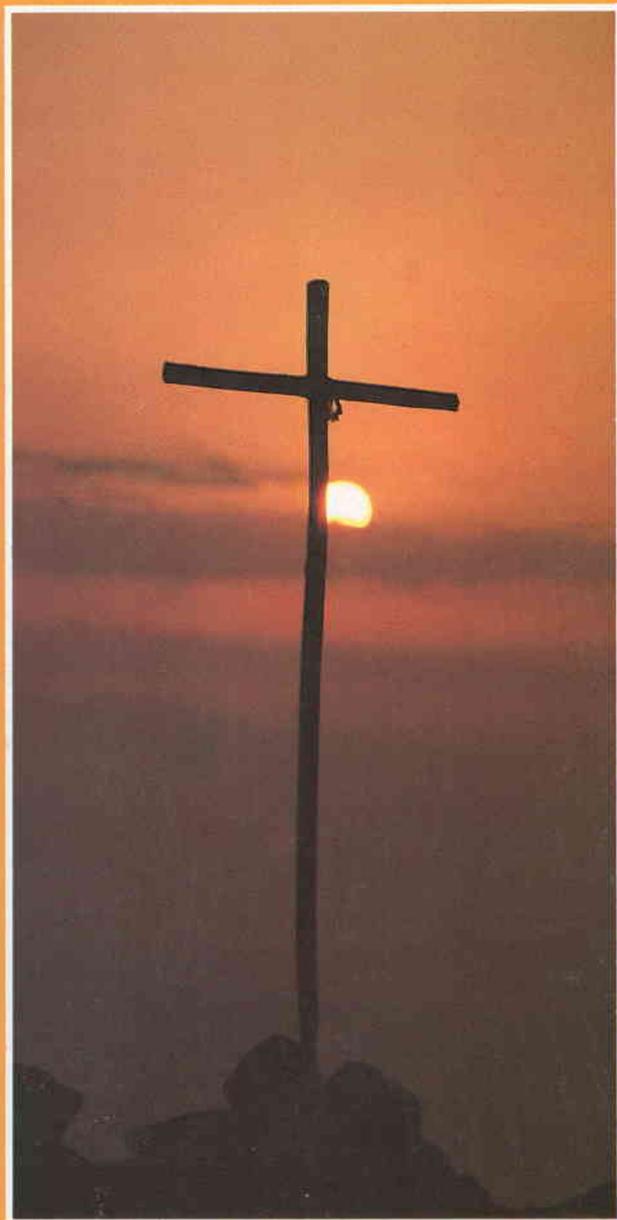


# MEDJUGORJE



**GEBETSAKTION  
MARIA — KÖNIGIN  
DES FRIEDENS**

In Maria  
leuchtet  
die Sonne  
des Heils auf,

das uns in  
Christus  
geschenkt ist

**10**

3. Quartal 1988

P. b. b.  
Erscheinungsort Wien  
Verlagspostamt  
A-1150 Wien



*Ivan Dragičević während der Erscheinung am 29. Juli 1988*

## *In Maria leuchtet die Sonne des Heils auf*

*Am 25. Juli 1988 sagte die Muttergottes in ihrer Botschaft, wir sollen ohne Angst sein: „Meine lieben Kinder, habt keine Angst, denn ich bin mit euch – auch dann, wenn ihr denkt, es gäbe keinen Ausweg...“*

*Viele waren vielleicht traurig, als das Marianische Jahr zu Ende war, denn in diesem Jahr wußte man sich auf besondere Weise eingebettet in den mütterlichen Segen Mariens. Im Gebet aber werden wir erkennen, daß die Muttergottes weiterhin gegenwärtig ist, daß sie uns weiterhin mütterlich begleitet.*

*Der Pfarrer von Medjugorje, Dr. Tomislav Pervan, spricht in diesem Heft davon, daß Medjugorje eine der schönsten Früchte des Zweiten Vatikanischen Konzils ist; ein Ort der Umkehr, ein Ort der Bekehrung so vieler Menschen, ein Ort des Gebetes. Vieles entsteht durch Medjugorje, viele Impulse gehen in die Welt. Und so sind auch die Aussagen im Interview mit Pater Tomislav Vlašić, ehemals Kaplan in Medjugorje, beeindruckend: Er versucht nun mit der sich neu bildenden Gemeinschaft in Italien, die Botschaften auf eine besonders konsequente Weise zu leben. GEBET, ANBETUNG UND LIEBE sind Richtlinien, die uns die Muttergottes in ihren Botschaften immer wieder gibt.*

*Jeder Versuch aber, den Weg der konsequenten Christus-Nachfolge zu gehen, bedeutet auch, das Kreuz auf sich zu nehmen. Die Muttergottes begleitet uns auf diesem Weg. Sie ist ständig da, und sie muntert jeden von uns auf, diesen Weg nicht nur dann zu gehen, wenn er schön ist, sondern vor allem auch dann auszuharren, wenn Prüfungen kommen. Auf diesem Weg werden wir aber auch immer wieder von neuem Kraft und Ruhe finden.*

*Die Botschaften und all das, was Medjugorje in diesen Jahren der Welt an Gnaden geschenkt hat, sollen keine Theorie sein. Die Botschaften sollen uns zum richtungweisenden Zeichen werden, um all das, was die Muttergottes sich so sehr wünscht, in die Tat umzusetzen: DAS LEBEN ZUM GEBET MACHEN, DAS LEBEN ZUR ANBETUNG WERDEN LASSEN, DAS LEBEN ZUR LIEBE WERDEN LASSEN.*

Im Gebet mit Euch verbunden  
Eure Freunde von der Gebetsaktion  
Maria — Königin des Friedens — Medjugorje

## Von Medjugorje strahlt ein neuer Geist aus

GESPRÄCH MIT BISCHOF PAOLO HNILICA SJ, DEM IN ROM LEBENDEN GRÜNDER UND LEITER DER IM SINNE VON FATIMA TÄTIGEN AKTION „PRO FRATRIBUS“

***Es sind nun schon sieben Jahre, daß die Mutter Gottes den Sehern von Medjugorje Tag für Tag erscheint. Selten hat ein Ereignis weltweit so viele Menschen bewegt wie dieses. Wie denken Sie als Bischof darüber?***

**J**a, ich glaube, daß es dafür mehrere Gründe gibt, vor allem die Tatsache, daß diese Ereignisse nun schon so lange andauern — sieben Jahre! Eine weitere Begründung ist sicher darin zu finden, daß Medjugorje durch die Massenmedien sehr rasch in der ganzen Welt bekannt geworden ist; unvergleichlich schneller als dies bei den Ereignissen von Fatima (1917) und Lourdes (1858) der Fall gewesen ist. Damals gab es ja noch kein Fernsehen, und die Presse hatte noch nicht diese Möglichkeiten wie heute. Man kann sagen, nie zuvor sind die Massenmedien — bewußt oder unbewußt — so sehr im Dienste der Gottesmutter gestanden, wenn auch manche Reporter sicher nur aus Neugierde und, wie es eben ihr Beruf ist, um eine Sensation zu verbreiten nach Medjugorje gekommen sind.

Unter diesem Gesichtspunkt könnte sich jemand fragen, ob es denn damals im verlassenen Dorf Betlehem wirklich jene „Fülle der Zeit“ gewesen ist, wie der heilige Paulus sagt? (Gal 4, 4). Wäre nicht Rom als Geburtsort Jesu auffällender gewesen? Ein Ereignis wie zum Beispiel das der Ankunft der Weisen aus dem Morgenland würde doch in unseren Tagen ganz anders auffallen! Sofort wären Tausende Reporter von Presse und Fernsehen zur Stelle, um die Nachricht von der Geburt

Jesu als Sensation zu verbreiten . . . So ist man vielleicht versucht zu denken.

Der Ratschluß des Willens Gottes aber hat Betlehem als Geburtsort des Herrn gewählt und jene Zeit vor 2000 Jahren. Auch wenn kein anderes Ereignis damit vergleichbar ist, so dürfen wir es doch auch als den weisen Ratschluß Seines Willens verstehen, daß Er für das Geschehen von Medjugorje gerade diese unsere Zeit mit ihren Möglichkeiten gewählt hat, in der die Nachricht vom Kommen der Gottesmutter so rasch in der ganzen Welt verbreitet werden konnte.

Es gibt aber noch einen anderen Grund, den man berücksichtigen muß, wenn man verstehen will, warum Medjugorje so viele Menschen bewegt: VON MEDJUGORJE STRAHLT EIN NEUER GEIST AUS, so stark, so christlich . . .

**V**iele, die nach Medjugorje kommen, sind anfangs mißtrauisch, und fast immer kommen sie zuerst aus Neugierde. Solche, die gleich beim ersten Mal aufgrund ihrer Frömmigkeit oder ihrer Liebe zur Gottesmutter kommen, gibt es sicher nicht viele. Dann aber sind sie so ergriffen, daß sie zu Aposteln werden! Und es entsteht auch unter diesen Menschen sofort eine gewisse geistige Verwandtschaft, ein Familiengeist. Viele Menschen, die einmal in Medjugorje waren, wollen miteinander in Verbindung bleiben. Deshalb wurden zum Beispiel in mehreren Ländern diese Telefondienste geschaffen zur Verbreitung der Botschaften Mariens; Zeitungen sind entstanden, welche die Gruppen untereinander verbinden; in den Pfarren bildeten sich spontan Gruppen, die

wöchentlich oder auch öfters zum Gebet zusammenkommen.

Das ist es, was ich meine, wenn ich sage, daß von Medjugorje dieser christliche Geist ausstrahlt. Gerade in diesem Einswerden der Menschen untereinander kommt die Kraft Gottes, die Kraft des Christentums so klar zum Ausdruck. Die Einheit der Jünger Christi soll sogar als Zeichen, als Zeugnis der Gottheit Christi dienen. Jesus hat sie für uns am Höhepunkt Seines Wirkens eigens vom Vater erbeten, als Siegel Seiner göttlichen Sendung: „ . . . damit die Welt glaubt, daß Du Mich gesandt hast.“ (Joh 17, 21).

**W**ie wir es in der Apostelgeschichte lesen können, ist es das Ur-Christlichste, wenn Menschen bereit sind, als Jünger Christi in Einheit zu leben und dabei auf jeden Egoismus zu verzichten (vgl. Apg 4, 32). Die Einheit der Menschen untereinander ist auch ein Zeichen der Liebe und der Gegenwart Gottes. All das strahlt Medjugorje wirklich in so großem Maße aus!

Wenn ich zum Beispiel bei Vorträgen unter den Anwesenden auch Menschen treffe, die schon in Medjugorje waren, so spüre ich mit diesen sofort eine Verwandtschaft. Und sie kommen zu mir und sagen: „Wir waren in Medjugorje!“ Das wirkt wie ein Sauerteig — diese Einheit, diese Verwandtschaft, dieser Familiengeist!

Dasselbe kann ich auch von vielen Begegnungen mit Priestern sagen, die ich entweder von Medjugorje her kenne und später wieder getroffen habe, oder die zu einem anderen Zeitpunkt als ich in Medjugorje waren und die ich dann irgendwo, in irgendeinem Land, getroffen habe. Mit ihnen verbindet mich eine Verwandtschaft, vielleicht mehr als mit meinen eigenen Ordensbrüdern oder mit den Menschen meines Volkes, mit den Slowaken. Noch stärker also als diese Verbindungen sind jene, die durch Medjugorje entstanden sind. Irgend etwas verbindet diese

Menschen auf besondere Weise. Vielleicht ist das mit ein Grund, weshalb dieses Ereignis so viele Menschen bewegt: Sie fühlen sich untereinander so stark verbunden, daß sie nicht mehr schweigen können. So werden sie zu Zeugen nicht nur dieses Ereignisses, sondern unter der Führung Mariens auch zu Zeugen des Evangeliums. Denn die Mutter Gottes steht heute ebenso im Dienste des Evangeliums wie damals, als sie durch den Erzengel Gabriel jene Frohe Botschaft in Fülle direkt von Gott erhalten hat. Auch sie war damals innerlich so bewegt, daß sie sofort zu Elisabeth geeilt ist, um ihr behilflich zu sein, aber sicher auch, um ihr diese Frohbotschaft mitzuteilen: „*Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit Seiner Magd hat Er geschaut . . .*“ (Lk 1, 26—56).

Die Leute, die von Medjugorje zurückkommen, sind so glücklich, daß sie nicht mehr anders können, als darüber zu erzählen. Immer, wenn wir überglücklich sind, wollen wir unsere Freude auch den anderen mitteilen. Denn ebenso wie das Schlechte, das Böse ansteckend ist, ist es auch das moralisch Gute, und so gewinnt man dann die anderen.

**D**iese starke Ausstrahlung, die von Medjugorje ausgeht, hat einen großen Wert in unserer heutigen Welt, die praktisch weit von Gott entfernt ist; die wenig Kontakt hat mit Gott. Selbst in unseren Kirchen ist oft so viel Kälte. Die guten, besten Christen gehen noch zur heiligen Messe, denn sonntags sind sie dazu verpflichtet, und sie wollen nicht sündigen. Aber bei vielen ist es nur noch Routine. Innerlich sind sie vielleicht nie berührt worden. Sie sind noch bei der Messe anwesend, kommen aber doch nie in einen lebendigen persönlichen Kontakt mit Gott. Es ist alles nur noch Tradition. Sie gehen zur heiligen Kommunion und bleiben dennoch gleichgültig, kalt.

Dort in Medjugorje aber haben manche vielleicht zum ersten Mal diesen lebendigen persönlichen Kontakt mit Gott erlebt. Das ist dann für sie wie bei einem Feuer, wo die Glut lange Zeit unter der Asche begraben war. Auf einmal springt ein Funke über, und das Feuer flammt hell auf! Und sie fühlen sich dazu gedrängt, dieses Glück mit den anderen zu teilen.

**D**er lebendige Kontakt mit Gott ist die höchste Stufe unseres Lebens, ist Seligkeit, Glück und Fülle. Jeder Mensch will sich verwirklichen, will etwas werden, will glücklich sein. Dieses Streben und Wünschen ist von Gott in uns grundgelegt worden. Er möchte, daß wir danach streben, mehr und mehr Sein Abbild zu werden. „Mensch“ sind wir in dem Maße, in dem wir Abbild Gottes sind: „Gott schuf also den Menschen als Sein Abbild: als Abbild Gottes schuf Er ihn.“ (Gen 1, 27). Und je mehr durch den Kontakt mit Gott dieser Funke in uns aufflammt zu einem hellen Feuer, umso mehr wird das Bild Gottes in uns aufleuchten.

Die Fülle des Abbildes Gottes finden wir in Jesus Christus, in dem Gott selbst Mensch geworden ist. Je mehr wir uns Christus nähern, desto glücklicher werden wir sein und desto besser wird es uns gelingen, uns selbst zu verwirklichen. Im Grunde genommen will das jeder Mensch, auch der größte Sünder. In jedem von uns ist diese Sehnsucht und dieses Streben grundgelegt, die uns anspornen sollen, in innigem Kontakt mit Gott zu sein.

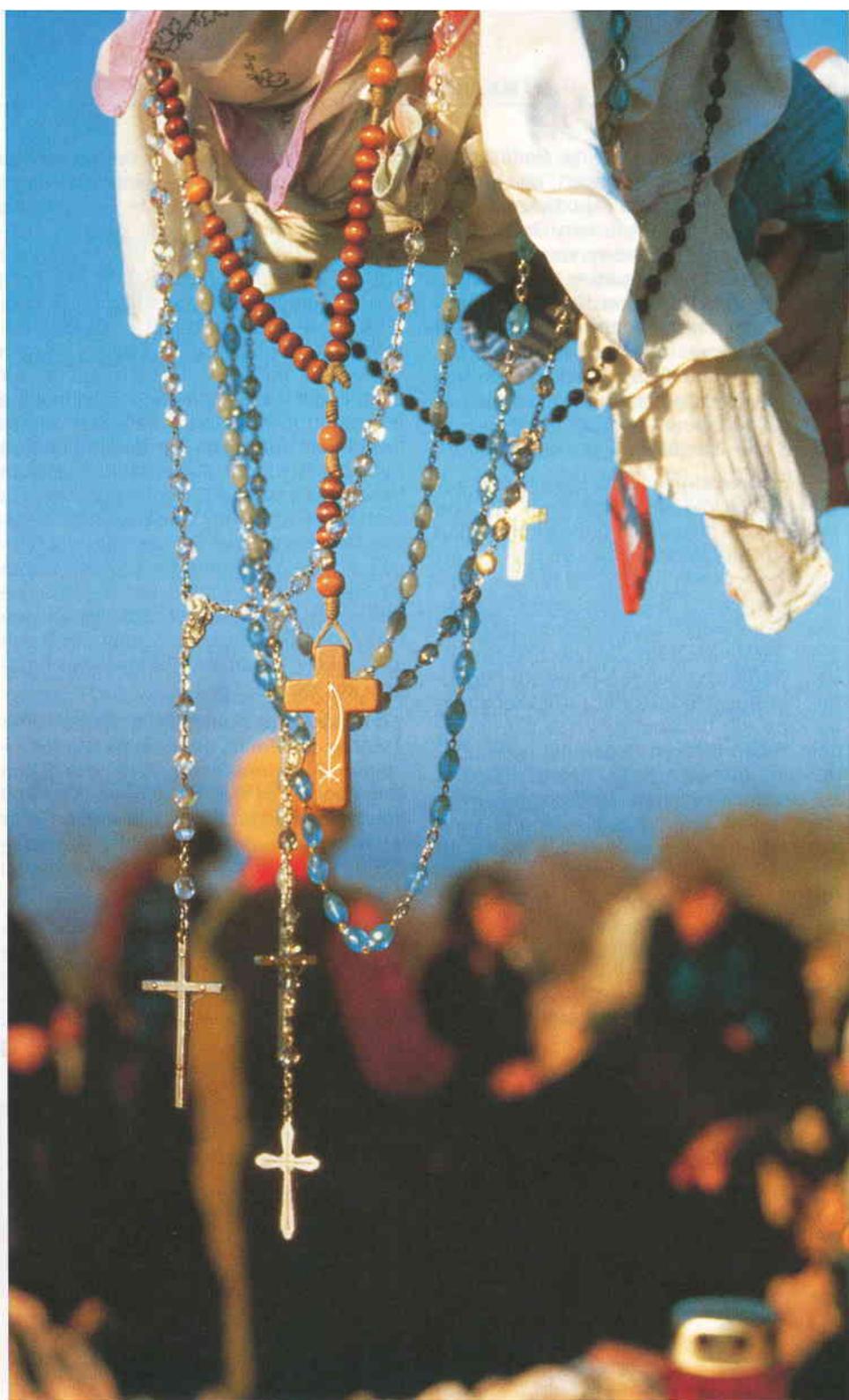
***Wir wissen, das letzte Wort über die Echtheit der Erscheinungen hat die Kirche. Dennoch möchten wir Sie bitten, uns zu sagen, was Sie persönlich, Exzellenz, am Phänomen Medjugorje so stark berührt?***

Das letzte Wort haben die kompetenten Autoritäten, die lokalen und vor allem auch jene in Rom. Das Phänomen Medjugorje ist de facto schon so bekannt, daß

es bereits unter der Lupe von Rom direkt ist, des Heiligen Vaters und der entsprechenden kirchlichen Institutionen wie zum Beispiel der Glaubenskongregation. Von hier aus wurde die Prüfung nun der Jugoslawischen Bischofskonferenz anvertraut, aber es ist sicher eine gemeinsame Sache, denn es schauen jetzt alle Augen auf Medjugorje. Bis aber das endgültige Ergebnis vorhanden sein wird, das uns die letzte Sicherheit geben wird, müssen wir in Demut und Gehorsam warten. Manche Leute kommen und fragen ängstlich: „Warum ist die Kirche so und nicht anders, warum geht alles so langsam?“ Also, die Kirche ist von Gott gegründet, und sie allein ist von Christus befähigt, in den Fragen des Glaubens und des christlichen Lebens mit Unfehlbarkeit zu urteilen. Das erfordert aber, daß sie in diesen wichtigen Fragen alles gründlich prüft. Wenn uns das vielleicht manchmal etwas zu lange zu dauern scheint und wir das nicht verstehen können, so ist das für uns eine Prüfung der Geduld, der Demut und unseres Gehorsams.

**D**ie Kirche wäre die Letzte, die Gott entgegenwirken möchte. Sie hat aber die Aufgabe, alles sehr genau zu unterscheiden, und der liebe Gott schickt eben keinen Engel mit einem Siegel des Vaters und des Sohnes, damit wir wissen, daß es wirklich von Ihm ist. Manchmal läßt Er uns im Zweifel. Christus hat uns aber ein Kriterium gegeben zur Unterscheidung der Geister, und das sind die FRÜCHTE. Die Kirche prüft diese Früchte. Wenn sich herausstellt, daß sie sowohl dem Evangelium als auch der Praxis der Kirche entsprechen, dann wird die Kirche das auch bejahen und approbieren, selbst wenn es bis dahin lange Zeit dauern sollte.

Mich persönlich überzeugen gerade diese Früchte von Medjugorje. Es wird dort nicht nur viel gebetet, gefastet, zur heiligen Messe und Kommunion gegangen. Ich sehe dort vor allem auch spezifische Mittel, die wie eine Arznei sind



und wie eine Antwort auf die Bedürfnisse von heute. Man kann sagen, die Muttergottes ist eine große Apothekerin: Alle Schätze und alle Medizinen Gottes sind ihr anvertraut, und sie verwendet jeweils das Heilmittel — in Lourdes, in Fatima, in Medjugorje —, das den Krankheiten unserer Zeit am besten entspricht. Sie wählt auch die jeweils erforderliche Dosis. Die Muttergottes weiß am besten, was die Menschen heute brauchen, um sich verteidigen zu können und um stark zu sein gegen alle Nachstellungen des Satans.

**M**ich beeindruckt die lebendige Glaube und die lebendige Kraft, die von Medjugorje ausgehen und auch in den Ländern des Westens die Pfarren zu erneuern beginnen. Und nicht nur die Pfarren, sondern mit ihnen auch viele Priester. Viele von ihnen waren schon fast nur mehr Administratoren kirchlicher Behörden. Wenn ich aber den Priestern begegne, die aus Medjugorje zurückkommen, so kann ich beobachten, daß sie mit einem neuen inneren Feuer, mit neuer Begeisterung, neuer Kraft, neuer Hoffnung zu arbeiten beginnen. Und so viele Priester sind es, die nach Medjugorje kommen! Oft sind es schon mittags 30 bis 40 Priester, die konzelebrieren, und am Abend, wenn diese wieder weg sind oder wenn sie draußen vor der Kirche Beichte hören, finden sich nochmals 70 Priester und mehr zur Konzelebration zusammen. Es ist, wie wenn die Muttergottes gerade von den Priestern ausgehend etwas erneuern möchte.

Und nirgendwo wird so viel gebeichtet wie in Medjugorje! Die Beichte ist eines der wichtigsten Sakramente. Sie gibt uns neue Kraft und verhilft uns zu einer wahren Genesung; durch die Sünde sind wir krank, verlieren wir die Kräfte, verlieren wir die Gnade, die Unterstützung Gottes. So sind wir dann praktisch im Bereich Satans gefangen. Durch die Beichte werden wir wieder befreit — und erneut frei für Gott. Es ist bedenklich und — fast möchte ich sagen — satanisch, daß jetzt überall in der Welt die Praxis der Beichte und oft auch die Gelegenheit dazu nachgelassen haben. Durch die Beichte spreche ich Dich los — von wem? Vom Satan! Ich spreche Dich los von der Sünde, aber die Sünde ist ja die Verbindung mit Satan. Durch die Beichte aber verliert der Satan seine Sklaven — und gewinnt Gott wieder den verlorenen Sohn. Deshalb kann der Satan alles, sogar Gebet und Fasten, eher ertragen als die Beichte.

**I**n Medjugorje sieht man, daß die Mutter Gottes die Praxis der Beichte wieder erneuert. Also, das kann nicht vom Satan kommen, sonst müßten wir ihm die Hand küssen und sagen: „Mach so weiter!“ Für mich sind die vielen Beichten in Medjugorje ein Zeichen, daß das Geschehen dort von Gott ist.

Sicher müssen wir, wie ich gesagt habe, mit Demut und Geduld auf das letzte Wort und die Richtlinien der Kirche warten. Aber es ist meine persönliche Überzeugung, daß mit Sicherheit alles zum Besten führen wird. ■

„Alle Jugendlichen sollen Vorbild für andere sein  
und durch ihr Leben Zeugnis für Jesus geben . . . !“

(aus der Donnerstag-Botschaft vom 24. April 1986)

## Jugendwallfahrt nach Medjugorje

Die Muttergottes ladet in ihren Botschaften, vor allem in den Botschaften an die Gebetsgruppen in Medjugorje, immer wieder vor allem auch die Jugendlichen ein, den anderen durch ihr Leben ein Vorbild zu sein. Auch als Seher hat sie sich junge Menschen erwählt. MEDJUGORJE IST ALSO AUCH EIN RUF AN DIE JUGEND.

**Mehr als 200 Jugendliche** aus verschiedenen österreichischen Bundesländern sind zu Pfingsten 1988 diesem Ruf Mariens gefolgt. Es war wunderbar, wie diese Gemeinschaft innerhalb kurzer Zeit zu einer Einheit wurde, wie sie sich im Gebet vertiefte, wie sie von der Freude Gottes erfaßt wurde. Vieles, was in den Herzen verhärtet oder verschüttet gewesen ist, brach hier durch die Gnade Gottes auf. So manchem dieser jungen Menschen hat sich Gott hier neu zu erkennen gegeben.

**Zur Betreuung der Gruppe** waren außer den freiwilligen Mitarbeitern der Gebetsgruppe Wien auch zwei Priester aus Österreich mitgekommen. Die Jugendlichen waren in vier Gruppen eingeteilt, und als Erkennungszeichen bekamen sie farbige Tücher: Bus 1 — FREUDE — türkis; Bus 2 — LICHT DER WELT — rot; Bus 3 — GOTT IST DA — gelb; Bus 4 — IN DER LIEBE GOTTES LEBEN — blau. Ein fröhlicher Anblick!

### Und nun in Stichworten das Programm:

Bei der Abfahrt Gebet und Reisesegen; im Konvoi, die Nacht hindurch, quer durch Jugoslawien, gemeinsames Morgenlob. — In Medjugorje, gleich nach der Einquartierung, eine erste heilige Messe in deutscher Sprache, eigens für die Jugend und unter Mitwirkung der Jugend gestaltet. Dann, durch einen der Patres von Medjugorje, Begrüßung und Einführung in die Vorträge der kommenden Tage zum

Thema: *„Wie Maria vom Geist Gottes getragen sein.“* — Die Gruppe nahm jeden Tag auch an der dreistündigen Abendliturgie teil. Die Beichtgelegenheiten wurden gerne genutzt. Zu Gesprächen und zum Gebet traf man sich auch im Freien, in der Natur. Der Kreuzberg und der „Erscheinungsberg“ namens Crnica, Podbrdo, wurden zum Gebet und zur Besinnung aufgesucht. — Besonders schön war es, daß Vicka und Ivan, zwei der Seher, die Gruppe einmal während eines Vortrages besuchen kamen, um mit den Jugendlichen zu sprechen.

**Vor der Abreise**, nach der Abendliturgie, trafen sich die Jugendlichen noch ein letztes Mal auf der Wiese hinter der Kirche, von wo man einen schönen Ausblick auf den Ort Medjugorje und vor allem auch auf den Kreuzberg hat. Hier beteten sie noch einmal gemeinsam und erhielten den Reisesegen. Als es dann mit den vier Bussen wieder in Richtung Heimat ging, spürten viele, daß dies sicher kein Abschied für lange Zeit sein würde. Ein Mädchen hat es in einem Brief so ausgedrückt: *„Das war sicher nicht mein letzter Aufenthalt in Medjugorje, und wenn das nächste Mal so ein JUGENDBUS organisiert wird, werden wahrscheinlich noch mehr mitfahren, denn so etwas spricht sich herum. Und auch ich werde sicher einige Freunde mitnehmen.“*

**Die jungen Pilger hoffen nun**, daß es einmal zu einer STERNWALLFAHRT VON JUGENDBUSSEN AUS GANZ ÖSTERREICH kommen wird, die sich dann in Medjugorje zu einem gemeinsamen Gebet um den Frieden treffen. Sie haben erkannt, daß uns der Friede von Gott geschenkt werden wird, wenn wir mit Ausdauer und festem Glauben beten. ■

## Mit der Muttergottes leben und der Muttergottes helfen

Ivan Dragičević, geboren am 25. Mai 1965, ist zur Zeit ständig in Medjugorje. Er ist einer der vier von sechs Sehern, die noch regelmäßig Erscheinungen der Muttergottes haben.

Vielen ist es aber nicht bekannt, daß ihm die Muttergottes außerdem auch in seiner Gebetsgruppe erscheint; es hat sich im Jahr 1982 eine Gruppe Jugendlicher und junger Ehepaare zu einer Gebetsgruppe zusammengeschlossen, um zu versuchen, die Botschaften, welche die Muttergottes gibt, ernsthaft zu leben. Die Muttergottes führt diese Gruppe durch den Seher Ivan auf eine besondere Weise.

Das folgende Gespräch wurde am 19. März 1988 in Medjugorje geführt.

*Ivan, schon einige Jahre leitest du eine Gebetsgruppe. Könntest du uns etwas über die Erfahrungen in dieser Gebetsgruppe sagen?*

Unsere Gruppe wurde am 4. Juli 1982 spontan gegründet. Wir Jugendlichen vom Dorf redeten über allerlei, und da kamen wir auf die Idee — nicht ich, sondern Freunde haben es vorgeschlagen —, eine Gebetsgruppe zu gründen, die der Muttergottes und ihren Botschaften folgen will. Mir als Seher sagten sie, ich solle die Muttergottes während der Erscheinung fragen; ich solle ihr diesen Wunsch der Jugendlichen unterbreiten. Das habe ich dann auch noch am selben Tag getan, und die Muttergottes hat sich darüber sehr gefreut.

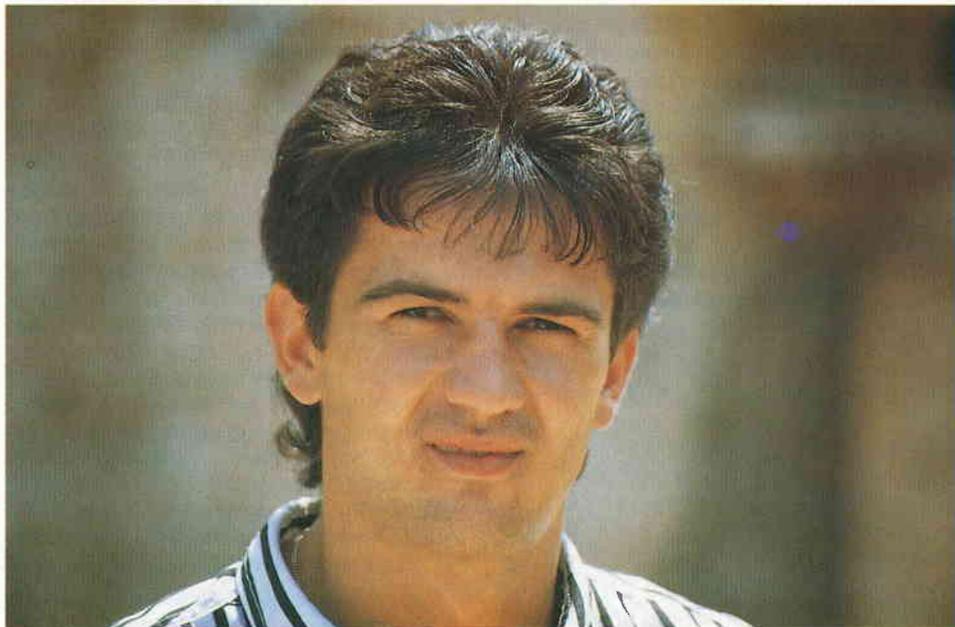
Unsere Gebetsgruppe umfaßt derzeit 16 Mitglieder. Es sind darunter auch vier Ehepaare, die anderen sind Jugendliche.

Etwa zwei Monate nach Entstehung dieser Gruppe hat die Muttergottes begonnen, die Gruppe durch besondere Botschaften, die sie durch mich gibt, zu führen. Seit damals gibt uns die Muttergottes bei jeder dieser Begegnungen Botschaften, die wir leben sollen: **Wir sollen der Muttergottes helfen bei der Verwirkli-**

**chung ihrer Pläne, die sie mit der Welt, mit diesem Ort und mit dieser Gruppe hat;** wir sollen beten für die Hungrigen und die Kranken und für alle jene, die es am nötigsten brauchen, und wir sollen auch bereit sein, ihnen zu helfen.

Ich glaube, vieles davon haben wir gemacht. Unser seelisches Wachstum, unsere Entfaltung hat ein höheres Niveau erreicht. Die Liebe, welche uns die Muttergottes gibt, und die Freude, die sie uns schenkt, geben uns genügend Kraft, um alle Aufgaben erfüllen zu können, die wir bekommen und die uns gestellt sind.

Am Anfang haben wir uns dreimal wöchentlich getroffen, am Montag, am Mittwoch und am Freitag. Zur Zeit aber treffen wir uns zweimal in der Woche. Am Freitag gehen wir den Kreuzweg auf den Berg Kríževac. Die Muttergottes hat unsere Gebetsgruppe gebeten, diesen Kreuzweg für ihre Anliegen aufzuopfern. Am Montag treffen wir uns auf dem Berg Crnica, Podbrdo, wo ich eine Erscheinung der Muttergottes habe und sie uns Botschaften gibt. Es ist völlig unwichtig, ob es an diesen Abenden schön ist, ob es regnet, schneit oder ob es ein Unwetter gibt. Wir gehen mit einer großen Liebe auf den



*Ivan Dragičević*

Križevac oder auf den Crnica, um das zu tun, was die Muttergottes von uns wünscht.

Wenn man fragt, was das Herzstück der Botschaften an unsere Gruppe in diesen sechs Jahren ist, seitdem uns die Muttergottes auf diese Weise besonders im Gebet führt, kann man folgendes sagen: Alle Botschaften, die wir von ihr bekommen, haben einen inneren Zusammenhang. Jede Botschaft hat eine Bedeutung für das Leben. Wir müssen jede Botschaft in unserem Leben umsetzen, damit sie ein Bestandteil unseres Lebens wird. Denn mit diesen Botschaften zu wachsen und zu leben, das bedeutet eine neue Geburt des Menschen, und dies bringt den inneren Frieden.

In all dem hat auch der Satan ein großes Tätigkeitsfeld. Man befindet sich manchmal auch unter seinem Einfluß.

Aber immer, wenn die Muttergottes sein Wirken sieht, macht sie uns besonders darauf aufmerksam, damit wir sein Wirken verhindern können.

Ich glaube, daß der Satan besonders durch unsere kleinen Nachlässigkeiten wirkt. Jeder Mensch fällt oft — jeder! Niemand kann sagen, daß es bei ihm nicht so ist. Aber am ärgsten ist es, wenn der Mensch fällt und nicht weiß, daß er gefallen ist. Dann wirkt der Satan am stärksten. Dann erfaßt er den Menschen und macht ihn unfähig, das zu tun, wozu uns Jesus und Maria einladen.

***Was betont die Muttergottes am meisten in den Botschaften an eure Gruppe?***

Am meisten betont sie immer wieder das Gebet. Wir wissen, daß die Menschen auf verschiedene Weise beten. Ein

bloßes Lippengebet ist ein Beten ins Leere, ein Sprechen von Worten ins Leere. Das Gebet, das die Muttergottes wünscht, ist das GEBET MIT DEM HERZEN. Das Gebet ist die Hauptbotschaft von Medjugorje. In einer Botschaft sagt die Muttergottes, sogar Kriege können durch das Gebet abgewendet werden.

### ***Kannst du uns dieses Beten mit dem Herzen ein wenig erklären?***

Mit dem Herzen zu beten ist eine sehr, sehr wichtige Sache. Der Mensch muß sich selbst überwinden, damit er mit dem Herzen beten kann. Ich habe auch mit dieser Selbstüberwindung begonnen. Die Muttergottes sagt: „**Gebt mir eure Probleme! Betet mit dem Herzen!**“ Wir aber fragen: „Wie sollen wir sie denn übergeben?“ Ich habe mich dabei auch geplagt und geplagt. Trotzdem habe ich es dann der Muttergottes überlassen, und da habe ich von ihr die Kraft und die Freude bekommen. Ich bin glücklich und fröhlich. Mit anderen Worten: Das Leben gemeinsam mit der Muttergottes ist schön! Es ist erfüllt mit Freude, mit Kraft. Es ist erfüllt, indem man anderen hilft, mit den anderen lebt, die Freude mit ihnen teilt und indem man all das, was sonst noch von uns verlangt wird, lebt. Es gibt vieles, was mich fröhlich macht, wenn mir jetzt auch nicht alles einfällt. Aber dieses Leben mit Gebet, Opfer, Bereitschaft zum Helfen und all dem, was die Muttergottes verlangt, ist ein sinn-erfülltes Leben. In nichts anderem werden wir, glaube ich, den Sinn des Lebens finden können. Das Materielle ist zwar notwendig, um überleben zu können — und nur dafür! Ich kann mich zum Beispiel gut anziehen, aber was hat es für einen Sinn, wenn ich nur gut gekleidet bin, wenn aber mein Herz und meine Seele leer sind?

Die Welt heutzutage bringt das mit sich — jeder Mensch möchte gut gekleidet sein. Das ist gut. Wertvoll aber ist an mir

nichts außer dem, was in mir, in meiner Seele, wertvoll ist.

### ***Wenn ihr euch in eurer Gebetsgruppe trefft; zu welchem Zeitpunkt erscheint dir dann die Muttergottes?***

Zu jedem dieser Gebetsabende, sei es auf dem Kreuzberg, sei es auf dem Berg Crnica, versammeln wir uns eineinhalb Stunden vor dem Erscheinen der Muttergottes. Wir verbringen diese Zeit im Gebet, wir singen religiöse Lieder. Und gegen 22 Uhr, bevor die Muttergottes kommt, bleiben wir etwa zehn Minuten in der Stille, um uns auf ihr Kommen vorzubereiten und um sie mit Freude zu erwarten.

### ***Weißt du, wie lange die Muttergottes deine Gebetsgruppe auf diese besondere Weise führen wird?***

Das weiß niemand. Auch ich weiß es nicht, wie lange sie uns gemeinsam führen wird.

### ***Ivan, ich habe gehört, daß euch die Muttergottes eingeladen hat, zu den Kranken zu gehen und zu Menschen, die arm sind. Seid ihr in eurer Gruppe dieser Einladung gefolgt? Welche Erfahrungen habt ihr dabei gemacht?***

Das ist eine wichtige Erfahrung, Kranke zu besuchen und ihnen zu helfen — ihnen Liebe zu zeigen; ihnen zu zeigen, wie sehr wir sie alle mögen und daß wir ihnen helfen möchten. Das ist eine großartige Erfahrung, die jeder selbst machen muß; nicht nur hier, sondern überall: ob in Österreich oder in Deutschland oder irgendwo auf dieser Erde — man findet immer und überall Arme, auch im reichsten Land. Immer kann man den Hilflosen Liebe schenken.

### ***Hat die Muttergottes auch dir, ähnlich wie Marija Pavlović, in einer Botschaft gesagt: „Ich gebe dir meine Liebe, damit du sie weiterschenkst!“?***

Ja, diese Botschaft gilt für uns alle. Die Muttergottes schenkt uns ihre Liebe, damit wir sie anderen geben. Das ist eine Botschaft für die ganze Welt, ebenso wie die Muttergottes sagt: **„Ich gebe euch den Frieden, damit ihr ihn den anderen weiterschent.“** So kann man auch das Geschenk der Liebe verstehen: wenn wir die Liebe in uns haben, können wir sie anderen geben; wenn wir den seelischen Frieden in uns haben, können wir ihn weiterschenten.

***Hat die Muttergottes etwas Besonderes für die Ehe und für die Familie gesagt?***

Die Muttergottes betont immer wieder, daß das Familienleben etwas Heiliges ist. **IN DER FAMILIE MUSS GEMEINSAM GEBETET WERDEN.** Ohne das Familiengebet wird vieles nicht gut bewältigt werden können.

Wie aber soll man in der Familie leben? Wie soll man die Liebe zeigen; wie die Einheit, die Gemeinschaft leben? Wie soll man der Ehefrau, dem Ehemann die Liebe schenken?

GOTT muß unter ihnen sein, damit dies gelingt. Die seelische Nahrung, die Gott uns anbietet, ist jene Nahrung, die uns heute Kraft gibt für ein schöneres Leben.

Wie soll man die Kinder belehren und erziehen? Die Jugend befindet sich heute oft in einer schrecklichen Situation. Die Ursachen — das müssen wir wissen — liegen darin, daß die Jugendlichen von den Eltern oft nicht erzogen sind. Wenn Eltern von ihren Kindern verstanden werden wollen, müssen sie ihnen Liebe zeigen. Wenn die Eltern Liebe schenken und wenn ihre Kinder das sehen, wird es auch nicht an Liebe der Kinder zu den Eltern mangeln. Die Eltern müssen das Kind begleiten und es im Glauben, im Beten und überhaupt in allem, dem es im Leben begegnet, belehren. Man muß das Kind begleiten, man muß bei ihm sein, ihm die Fehler im Leben zeigen. Man muß es ins

Leben einführen und ihm helfen, sich darin zurechtzufinden. Ein Kind ist noch nicht reif genug, um alles erfüllen zu können. Die Eltern haben in ihrem Leben schon viele Erfahrungen gemacht, die sie dem Kind mitteilen können. Einfach gesagt: **BEIM KIND ZU SEIN IST DAS WICHTIGSTE.**

***Wie denkst du über die Zukunft von Medjugorje? Es kommen Tausende und Tausende Pilger hierher, und das bewirkt zum Teil eine profane Atmosphäre in Medjugorje.***

Das ist eine Frage, auf die sehr schwer konkret zu antworten ist. Vieles hängt von den Menschen selbst ab, besonders von den Jugendlichen, wie sehr sie die Botschaften aufgenommen haben und diese auch leben. In Wirklichkeit hängt vieles davon ab, **WIE STARK DIE WURZELN IHRES GLAUBENS SIND.** Das ist das Wichtigste.

Ich glaube — auch was den Ort hier betrifft —, daß es möglich ist, alles zu befolgen, was die Muttergottes verlangt. Man muß aber wissen, daß viele Menschen im Leben auch müde werden. Wir sollen es aber nicht zulassen, daß uns die Müdigkeit beherrscht und daß sie uns zu Boden wirft! Auch in der Müdigkeit müssen wir die Zeit zum Gebet finden, um diese Müdigkeit überwinden zu können. Die Muttergottes gibt uns viel Kraft, besonders hier in Medjugorje, wo man ihre Nähe auf eine besondere Weise spürt. Sie gibt jedem genügend Kraft, daß er es aushalten kann im Leben. Jeder Mensch hat sein Kreuz. Er muß es, ob es leicht ist oder schwer, geduldig tragen.

Im allgemeinen ist die heutige Welt so materiell ausgerichtet, und auch in Medjugorje selbst wird man müde. Ich kann mich erinnern, **WELCHES FEUER AM ANFANG DA WAR FÜR ALLES, WAS DIE MUTTERGOTTES GESCHENKT HAT.** Aber das Materielle, das doch so vergänglich ist, vereinnahmt die Menschen. Und



*Ivan während der Erscheinung am 29. Juli 1988*

so kommt es, daß sie nicht sehen und daß sie blind sind für das, was Gott ihnen durch Maria schenkt.

Die ganze Welt trägt die Verantwortung dafür, wie sehr sie der MUTTER GOTTES folgt; wie sehr sie ihre Botschaften aufnimmt und auf sie hört. Ich glaube, die Muttergottes ist nicht gekommen, um uns zugrunde zu richten, sondern sie meint es gut mit uns! Ich glaube nicht, daß sie uns nicht richtig führt. Nein! Ihre Botschaften sind Botschaften des Lebens: Friede, Umkehr, Gebet, Buße. Sie will uns retten. Sie will uns herausführen aus der Sünde und uns den richtigen Weg zeigen, der zum Ziel führt. Das ist wichtig.

Das Gebet in Medjugorje, das Gebet der Jugend, ist auf einem hohen Niveau. Es muß fortgesetzt werden. Wir dürfen nicht stehenbleiben, sondern müssen weitergehen. **MAN MUSS DIE LEUTE SAMMELN UND SIE LEHREN.** Man muß

ihnen mitteilen, was Gebet ist und wie man beten soll. Jedes Gebet mit dem Herzen erneuert den Menschen und gibt ihm neue Kraft. Wenn der Mensch mit dem Herzen betet, so gibt ihm das eine innere Freude, die er spüren kann. Nach einem solchen Gebet ist er erholt, auch wenn er vorher müde war. Er spürt die Kraft, die er während eines solchen Gebetes mit dem Herzen bekommt.

Ich glaube, daß wir jetzt den Menschen sehr viel Aufmerksamkeit schenken müssen, besonders der Jugend. Man muß ihnen den Weg zeigen, den sie gehen sollen. Aber auch der Pfarre hier muß man die richtige Art des Lebens aufzeigen, damit die Menschen nicht herumirren auf falschen Wegen. Medjugorje hat, was die Gebetsgruppen betrifft, die Voraussetzungen, daß es auf einem hohen Niveau bleiben kann. ■

# Medjugorje — ein Zeichen der Zeit

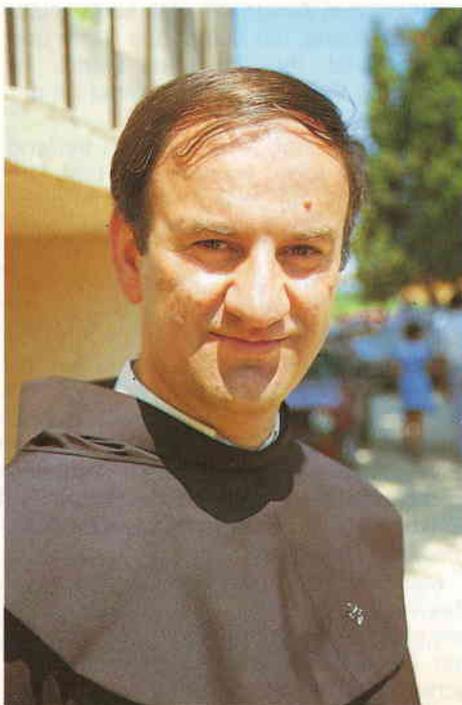
Ein Gespräch mit dem Pfarrer von Medjugorje, Pater Dr. Tomislav Pervan OFM, am 30. Juli 1988.

***Pater Tomislav Pervan, schon seit sieben Jahren erscheint in Medjugorje die Mutter Gottes. Seit sechs Jahren sind Sie hier als Pfarrer tätig. Wie sehen Sie die Entwicklung Medjugorjes zu einem Ort des Aufbruchs, zu einem Ort der erneuerten Spiritualität?***

Um Medjugorje besser verstehen zu können, muß man es in einem größeren Zusammenhang betrachten: Medjugorje ist an und für sich nur eine Frucht des Zweiten Vatikanums. Beim Zweiten Vatikanischen Konzil hat man über die Erneuerung der Kirche gesprochen — vieles wurde beraten, vieles wurde entschieden. Es wurden Richtlinien festgelegt, wie die Botschaft des Evangeliums zeitgemäß an den Menschen des 20. Jahrhunderts herangebracht werden kann; wie an dieser Wende zu einem neuen Jahrtausend das Evangelium zeitgemäß verkündigt werden kann.

Und in diesem Kontext sehe ich Medjugorje als eine der schönsten Früchte des Konzils — Medjugorje als den Ort der Umkehr, als den Ort der Bekehrung so vieler Menschen, als den Ort des Gebetes. Von Medjugorje ausgehend gibt es sowohl örtlich als auch weltweit einen großen Aufbruch. Medjugorje hat so viele Impulse zur Vertiefung des religiösen Lebens gegeben, und es hat stets versucht, alle die Erneuerungsbewegungen, die es in der Kirche gibt, zu koordinieren und sie in das spirituelle Leben, von Medjugorje zu integrieren.

***Wir befinden uns jetzt am Ende des Marianischen Jahres. Wie sehen Sie***



***das Geschehen von Medjugorje im Hinblick auf dieses besondere Gnadenjahr?***

Papst Johannes Paul II. hat die drei Enzykliken über die Heilige Dreifaltigkeit herausgegeben. Die Enzykliken über Gott Vater<sup>1</sup>, Sohn<sup>2</sup> und Heiligen Geist<sup>3</sup>. Das ist, soviel ich weiß, einmalig in der neueren Kirchengeschichte, daß ein Papst dieses Geheimnis des Glaubens, die Heilige Dreifaltigkeit, so umfassend und auch tief behandelt. Und schließlich entstand noch, als die reifste Frucht des logischen

Denkens und der Spiritualität Johannes Pauls II., dessen Motto „TOTUS TUUS“ ist, die Enzyklika über die Mutter Gottes<sup>4</sup>, verbunden mit der Ankündigung des Marianischen Jahres. Sowohl in dieser Enzyklika wie auch in unzähligen päpstlichen Ansprachen, ja in der ganzen Spiritualität dieses Papstes kommt unverkennbar zum Ausdruck, was so bezeichnend für Maria, die Mutter des Herrn und Erlösers, ist: ihr Dienst am Herrn, ihr Dienst am Wort Gottes, ihr Dienst an der Kirche.

Die Kirche muß — das hat so treffend der kürzlich leider verstorbene Hans Urs von Balthasar aufgezeigt — sowohl petrinisch (auf Petrus aufbauend), wie auch paulinisch (auf die Lehre und die Mission aufbauend), wie auch johanneisch (auf die Liebe aufbauend) sein, und auch sozusagen integrierend marianisch. In Maria nämlich sind alle anderen Gesichtspunkte in idealer Weise vereint: Maria, voll des Geistes, wie wir in der Lauretanischen Litanei beten; das Gefäß des Geistes, das geistliche Gefäß, oder, wie man es auch übersetzen kann, sie ist der Kelch des Geistes. Sie ist der Ort, wo sich der Geist niedergelassen hat.

Maria ist das beste Beispiel, wie man das Wort Gottes hört, annimmt, lebt, und wie man dem Herrn nachfolgt. An allen ihren Festen kann man etwas vom Menschen ablesen, denn der Mensch ist gemeint, wenn man „Maria“ sagt. Jeder von uns ist gemeint, wenn man „Maria“ sagt, denn in Maria kann man sich wiederfinden. Sie ist für uns das Modell des geistlichen Lebens, das Modell echter Spiritualität.

***Pater Tomislav, Sie sagten einmal, daß Sie zwischen der GABE DES SEHENS und der QUALITÄT DES LEBENS unterscheiden. Könnten Sie uns das etwas näher erklären, vor allem, was die Gabe des Sehens betrifft? Wir kennen die Seher sehr gut. Wir achten sie und sind eigentlich verwundert, daß sie schon so***

***lange aushalten in der sicher nicht leichten Aufgabe, ständig der Öffentlichkeit ausgesetzt zu sein. Wie denken Sie über das Charisma des Sehens?***

Sowohl vom Alten Testament her wie auch vom Neuen Testament muß man das Charisma der Seher als das PROPHETISCHE CHARISMA betrachten. Im Alten Testament waren die Propheten eben die Seher, und zwar nicht in dem Sinne, weil sie die Zukunft vorausgesagt haben, sondern sie haben das Unheil auf die Menschheit zukommen gesehen: das Unheil, das die Menschen treffen wird, wenn sie nicht umkehren. Diese Botschaft zieht sich durch die ganze Geschichte, die man sowohl als Heils- wie auch als Unheilsgeschichte betrachten kann. Die Propheten waren meistens die Unheilsspropheten. Sie haben den Menschen das Unheil angekündigt, das sie treffen wird, wenn sie nicht umkehren; wenn sie sich nicht abwenden von den bösen Wegen, den Irrwegen, den Abwegen, die sie gehen.

So auch die Seher hier in Medjugorje. Sie sind par excellence die Propheten. Sie sind in den Dienst genommen, prophetisch zu wirken. Das birgt aber immer auch eine Gefahr in sich: daß sich ein Prophet sozusagen als eine Institution betrachtet. Wenn das geschieht, ist das Charisma verraten. Sobald im Alten Testament ein Prophet zum „Hofpropheten“ wird, der dann den Menschen oder dem König zu Diensten steht, ist sein Charisma verfallen. Ein Prophet muß immer direkt auf Gott ausgerichtet sein, nicht auf den Priester, nicht auf eine Institution, nicht auf den König. Der Prophet muß der sein, der sozusagen einen „heißen Draht“ zum Himmel hat, und wenn das ausfällt, hat der Prophet sein Charisma verraten. Würden sich also die Seher als eine Institution betrachten oder sich wie Stars von den Leuten anheimgeln lassen, dann, würde ich sagen, hätten sie das verraten, wozu Gott sie auserwählt und berufen hat: Zeugnis zu geben vom

Kommen und von den Botschaften der Mutter Gottes, aber auch von der Dringlichkeit dieses Angebotes des Himmels in der Zeit, in der wir leben. Und was die Qualität des Lebens betrifft, möchte ich sagen: An und für sich ist das Geschehen von Medjugorje vielschichtig. Man kann es nicht so einfach auf einen Nenner bringen, weil da so vieles mitspielt, sowohl in den einzelnen Menschen als auch in der ganzen Umgebung. Ich als Pfarrer dieses Ortes beobachte es zum Beispiel mit Besorgnis, daß wir hier in diesen letzten zwei, drei Jahren einer großen Materialisierung ausgesetzt sind, und man kann es den Leuten nicht beibringen, daß nicht das Geld der größte Wert im Leben ist. Gott sei Dank, nicht alle sind dem Geld verfallen, aber eine große Anzahl unserer Leute ist dieser Versuchung leider erlegen.

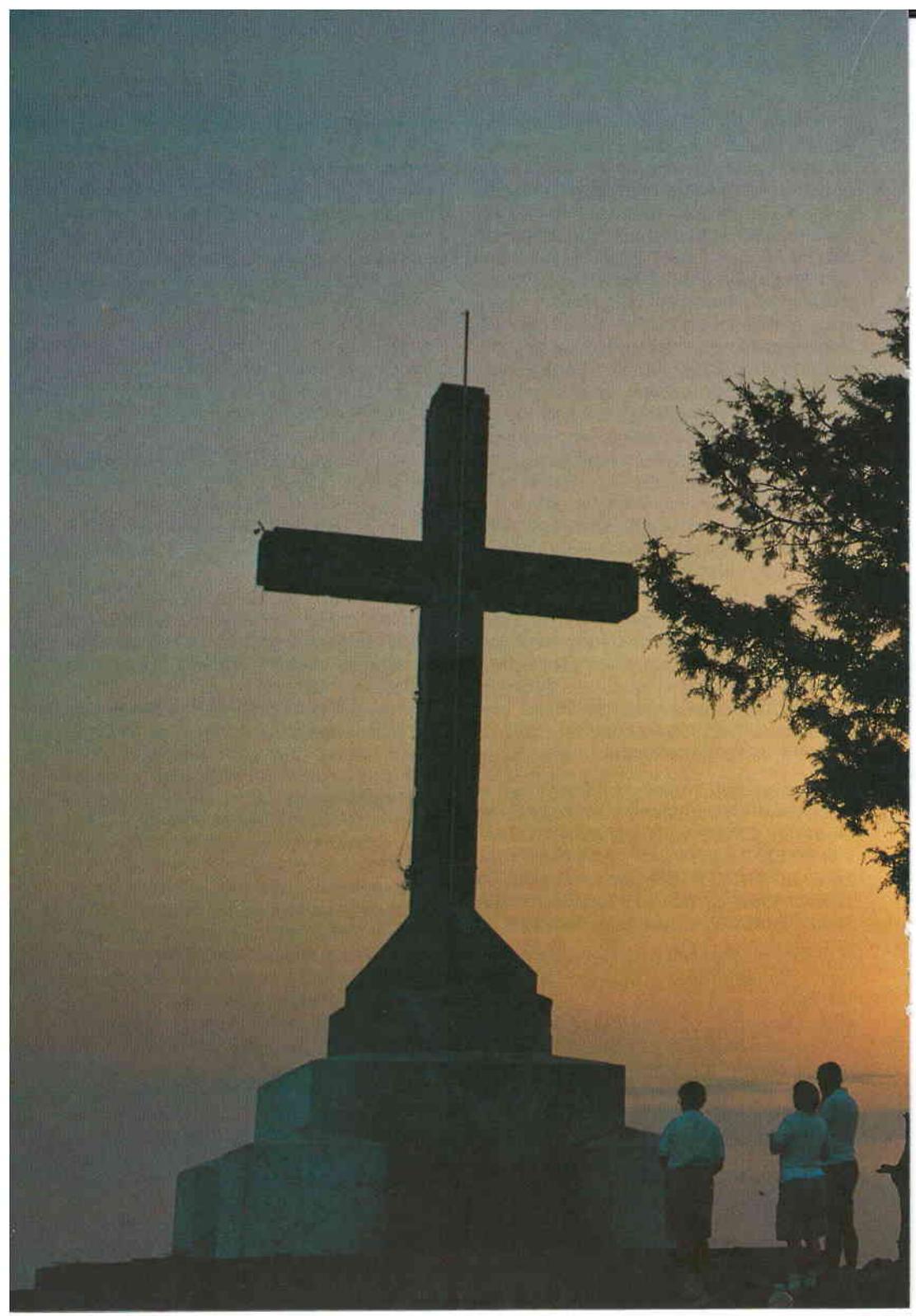
In dieser Situation sind jetzt vor allem auch die Pilger entscheidend; die Pilger mit ihren Sehnsüchten, mit ihrem Gebet, mit ihrer Offenheit und Aufgeschlossenheit für Gott. Jetzt sind die Pilger entscheidend, wie man Medjugorje auch als Ort eine Note geben kann.

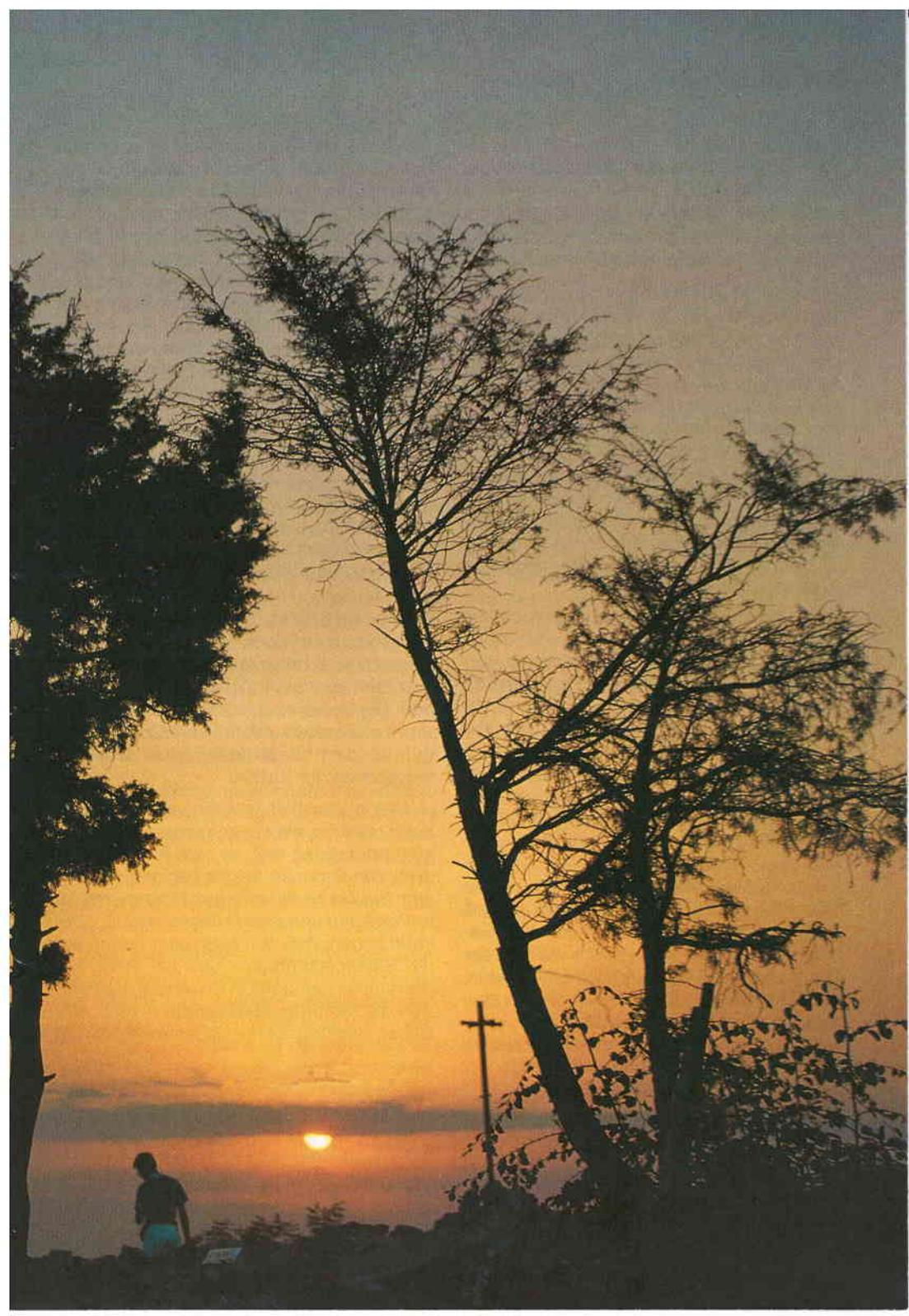
***Es zeigt sich immer deutlicher, daß in aller Welt — ausgehend von Medjugorje — in der ORGANISATION DER PILGERFAHRTEN und in der VERBREITUNG DER BOTSCHAFTEN die LAIEN AKTIV GEWORDEN SIND. Wie beurteilen Sie, Pater Tomislav, diese Entwicklung?***

Beim Zweiten Vatikanischen Konzil wurde die Bedeutung des Laien für das Leben der Kirche sehr betont. Ich glaube, daß dies jetzt DIE STUNDE DES LAIEN in der Kirche ist. Der Laie muß der mitentscheidende Faktor im Leben der Kirche sein. Dem Laien kommt — ebenso wie dem Weltklerus und dem Ordensstand — eine von diesen klar abgegrenzte, ganz spezifische Aufgabe zu. Nach dem Konzil hat man versucht, die Laien sozusagen wieder mehr in die Kirche zu integrieren, sie

mehr als bisher einzusetzen. Man hat da so vieles versucht. Man hat versucht, den Laien an den Altar zu holen, zum Lesen, zum Vorlesen, zu verschiedenen Diensten. Man hat versucht, solche Dienste dem Laien zuzuteilen, damit der Laie im Leben der Kirche aktiv werden kann. Ich glaube, das waren gute Versuche, die aber letzten Endes nicht allzuviel eingebracht haben, weder der Kirche, noch dem Pfarrer, noch dem Laien. Denn was hat der Laie davon, daß er die Nase überall hineinsteckt? Ich glaube nicht, daß er davon etwas hat.

Der Laie muß, wenn er verwirklichen will, was das Konzil meinte, seine Aufgabe im Leben der Kirche anderswo suchen und erkennen. Das, was hier in Medjugorje geschieht, ist zum Beispiel zu einer Sache der Laien geworden, zu einem Anliegen der Laien. Die Laien haben rund um das Geschehen von Medjugorje die Zügel fest in der Hand, und sie haben das bisher — unter der Obhut der Priester, aber in eigener Verantwortung — doch geschickt gemacht. **Und jetzt muß ich einmal ganz offen allen denen meinen Dank aussprechen, die sich überall in der Welt so selbstlos für Medjugorje eingesetzt haben.** Ich habe zum Beispiel, als ich in Amerika war, sogar dort viele Laien angetroffen, die sich nun, als erneuerte Menschen, ganz im Geiste von Medjugorje einsetzen — als Frucht von Medjugorje; hier haben sie seelische Heilung erfahren, hier haben sie besonders viele Gnaden erhalten. Nach diesen Erfahrungen können sie nicht mehr alles lassen, wie es war. Sie können nicht mehr der alte sein. Sie müssen eine neue Bahn einschlagen, und für diese Menschen ist der neue Weg eben der des Zeugnisses. Sie bezeugen das Geschehen von Medjugorje. Sie bezeugen, daß das etwas Wahres ist. Sie bezeugen, daß Gott in ihr Leben eingegriffen hat und daß dies auch bei anderen geschehen kann, wenn sie diesen Weg einschlagen: den Weg der Erneue-





rung, den Weg der Umkehr, den Weg der Heilung, den Weg des Gebetes und der Hingabe an Gott.

Für diese Menschen ist Medjugorje zur geistigen Heimat geworden, wo sie dann immer wieder hinfahren und Kraft holen.

***Vielleicht noch eine letzte Frage, Pater Tomislav. Die Mutter Gottes spricht in ihren Botschaften immer wieder von der Dringlichkeit, daß wir umkehren. Sie fordert uns auf, jetzt zu tun, was sie uns lehrt. In ihren Botschaften betont sie immer wieder eindringlich, daß wir unser Herzen öffnen sollen.***

***Liegt aber nicht eine gewisse Gefahr darin, daß die Kirche zu diesem großen Geschehen, das weltweit so große Wellen schlägt, doch relativ lange schweigt — daß sie so lange mit einer offiziellen Stellungnahme zuwartet?***

Die Kirche handelt nie voreilig, vor allem nicht bei solchen Geschehnissen wie hier in Medjugorje. Das „Kind“ hier, Medjugorje, ist erst sieben Jahre alt. Die Kleinkindjahre sind nun sozusagen vorbei, nun beginnt die Schule. Man muß das Kind jetzt in die Schule schicken, und man muß es großziehen und es beobachten, wie es sich entwickelt und was aus ihm wird; ob Medjugorje etwas dazulernt. Wir sind alle aufgerufen, von neuem umzukehren und uns neu zu entscheiden.

Wir müssen alles vermeiden, was den offiziellen kirchlichen Stellen zum Anstoß gegen Medjugorje werden kann: Wir müssen uns hüten vor allem Geist der Uneinigkeit, der Polemik, des Mißtrauens, des Streites. All das müssen wir vermeiden. Nur im eigenen Absterben kann Medjugorje wachsen und jene Früchte bringen, welche die Kirche und auch der Heilige Vater von Medjugorje erwarten.

Aller Augen sind sozusagen auf Medjugorje gerichtet, vor allem jene der neuen Kommission. Diese Kommission arbeitet im stillen, sie läßt keine Erklärungen an die Öffentlichkeit. Sie arbeitet, soweit ich das se-

hen kann, ernsthaft und mit Liebe, und sie hat, glaube ich, genaue Anweisungen von den ihr übergeordneten kirchlichen Autoritäten. Die Mitglieder dieser Kommission kommen ab und zu nach Medjugorje. Manche kommen vielleicht auch inkognito, also von den Leuten unerkannt. Wir sind hier scharf beobachtet, wir sind immer unter der Lupe, auch unter Zeitlupe. Medjugorje wird geprüft, untersucht, durchsucht und manchmal vielleicht auch durchwühlt von den nicht immer nur freundlich gesinnten, sondern auch kritischen Leuten. Jeder Fehlschritt oder Fehltritt wird ebenso in die Waagschale gelegt wie all das Positive, und all das zusammen wird dann eben als *Material für Medjugorje* und als *Material gegen Medjugorje* verwendet. Das muß ich akzeptieren, das muß ich gutheißen. Man muß all das einer gesunden Kritik unterwerfen, weil doch keiner von uns eine Unfehlbarkeit für sich beansprucht, auch nicht die Seher. Wir sind immer noch Menschen, sündige Menschen, zu allem eher fähig als zu dem, was Gott von uns möchte, zum Heiligwerden. Die Seher sind nicht das letzte Kriterium für die Authentizität der Erscheinungen, sondern das letzte Kriterium ist der Urteilsspruch der Kirche.

Was bisher hier geschehen ist, das ist doch, glaube ich, eine ausreichende Bestätigung dafür, daß es sich hier um eine ernstzunehmende Sache handelt, um die sich die Kirche mit offenem Herzen, mit offenem Auge und Ohr annehmen muß. Man kann sagen, daß nun auch aller Augen auf die Bischofskonferenz und auf Rom, auf den Vatikan schauen in Erwartung dessen, was die Kirche zu Medjugorje in ihrer offiziellen Stellungnahme sagen wird. ■

- 1 DIVES IN MISERICORDIA — „Über das Göttliche Erbarmen“ (1980)
- 2 REDEMPTOR HOMINIS — „Der Erlöser des Menschen“ (1979)
- 3 DOMINUM ET VIVIFICANTEM — „... der Herr ist und lebendig macht“ (1986)
- 4 REDEMPTORIS MATER — „Über die selige Jungfrau Maria im Leben der pilgernden Kirche“ (1987)

## Worte des Heiligen Vaters über Maria

**Die Verehrung der Gottesmutter steht nicht am Rande unseres Glaubens, sondern gehört zum Herzen der Erlösungsbotschaft. In Maria leuchtet die Sonne des Heils auf, das uns in Christus geschenkt ist.**

**D**ie Jungfrau und Mutter von Nazaret ist jener Mensch, in dem sich der Himmel auf die Erde neigt. Wie eine geöffnete Schale hat sich Maria der verschenkenden Liebe des Allmächtigen dargeboten. Aber was Maria tut, das tut sie bereits aus Gnade. Sie schenkt auch uns die Gewißheit, daß Gott uns liebt und beschenkt. Er ist der Erste, und wir empfangen. Er spricht zuerst, und wir hören. Er ist das Wort, und wir sind die Antwort. Darum sagt der Engel zu ihr: „**Du bist voll der Gnade.**“ Diese wunderbare Erinnerung, ein wesentlicher Teil unseres Glaubens, hat ebenso hohe Bedeutung für die Gegenwart:

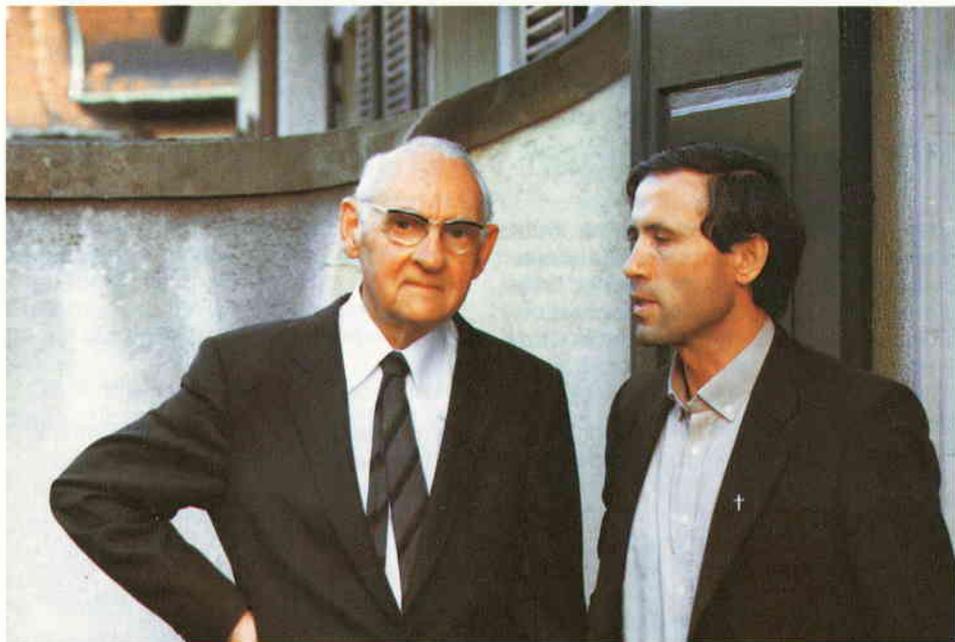
Noch nie in seiner Geschichte hat der Mensch die Gestaltung der Erde so sehr in die Hand nehmen können wie heute. Noch nie war seine Macht so groß und so erfolgreich. Noch nie aber war ihm die Versuchung so nahe, alles machen zu wollen, was er kann, ohne zu fragen, ob wir es auch dürfen. Die uralte Stimme des Verführers von Anbeginn „Ihr werdet wie Gott“ (Gen 3, 4) ist keineswegs verstummt.

Doch gerade am Ende dieses Jahrhunderts ahnen wir, daß unsere Fähigkeit zu großen Taten der Wissenschaft und Technik ebenso die Bereitschaft braucht, sich von Gott beschenken zu lassen. Sonst wird unser Können wegführen vom Menschen, ja ihn zerstören, weil wir unser Maß verlieren, das Urmaß, das wir nur in Gott, dem Schöpfer, finden können.

Bitten wir deshalb in dieser Stunde, daß wir dankbar die Gaben annehmen, die Gott uns schenkt: das Vertrauen auf Ihn, die geduldige Treue in Ehe und Familie; die Tapferkeit, ein Kreuz zu tragen; die Bereitschaft, das Herz für andere einzusetzen. Wie sehr ist doch **die Jungfrau Maria ein leuchtendes Vorbild!** Sie hat die Liebe Gottes angenommen, und so wurde ihr Leben fruchtbar für das Heil der Welt.

Wer die Macht der schenkenden Gnade erfaßt hat, wird sich den Sinn für das Gebet bewahren. Wer nichts annehmen will, wird meinen, das Gebet sei überflüssig. **Bei Maria**, die schweigt, betet und alle Worte Gottes im Herzen erwägt, **können wir heutige Menschen in die Schule des Gebetes gehen**; dann wird sich auch in unserem Leben die Macht, die Größe und die Liebe Gottes entfalten.

(Aus der Predigt Johannes Pauls II. in der Basilika Wilten bei Innsbruck. Osservatore Romano (dt.) 1. Juli 1988)



*Der Theologe Hans Urs von Balthasar mit Pater Tomislav Vlašić OFM, damals noch Kaplan in Medjugorje. Pater Tomislav besuchte ihn in Basel in der Schweiz, um mit ihm über das Geschehen von Medjugorje zu sprechen.*

**Pater Tomislav Vlašić** war während seiner Zeit als Kaplan in Medjugorje zugleich auch der spirituelle Begleiter der Gebetsgruppen, die sich auf Wunsch der Muttergottes regelmäßig zum Gebet treffen.

Zutiefst getroffen von den Botschaften Mariens zog sich Pater Tomislav, mit Erlaubnis seines Ordens, in die Stille an einen Ort in Italien zurück.

Im Februar 1988 folgten ihm mehrere Jugendliche aus den Gebetsgruppen dorthin, um fünf Monate lang intensiv zu beten und so den Weg erkennen zu können, den Gott mit jedem einzelnen von ihnen vorhat. Nach dieser Probezeit hat sich der Großteil der Gruppe entschlossen, diesen Weg weiterzugehen.

Sie setzen ihren Weg des Gebetes, der Anbetung, der Liebe in Italien fort, und wir haben die Gewißheit, daß sie viel für uns alle, die wir mit Medjugorje verbunden sind, beten und opfern.

# GEBET, ANBETUNG, LIEBE

## Gemeinschaften im Geiste Mariens

Gespräch mit Pater Tomislav Vlašić in Medjugorje am 29. Juli 1988

*Pater Tomislav Vlašić, Sie haben sich jetzt fast zwei Jahre lang in die Stille zurückgezogen. Könnten Sie uns etwas über Ihre Erfahrungen sagen?*

Ich glaube, die Frage ist umfassend, und es ist jetzt schwer, etwas Konkretes zu sagen. Aber man kann etwas über den allgemeinen Plan sagen.

Als ich in diesen Tagen über Medjugorje nachgedacht habe, bekam ich ein Bild der Pilger vor Augen, die ich in einige Gruppen einteilen möchte. **Erstens:** Es gibt Pilger, die Medjugorje nicht annehmen. **Zweitens:** Es gibt Pilger, welche die Worte Mariens annehmen; sie hören diese Worte, lassen sie dann aber fallen und bedienen sich ihrer nicht; sie denken nicht weiter darüber nach. **Drittens:** Dann gibt es jene Pilger, welche die Mutter Gottes wegen irgend etwas suchen, das sie brauchen, die Botschaften aber interessieren sie nicht. **Viertens:** Und dann gibt es auch jene Pilger, die zur Mutter Gottes gekommen sind und wünschen, von ihr zu Gott geführt zu werden. Ich glaube, daß nur sie das wahre Bild der Mutter Gottes im Herzen finden werden, denn Erscheinungen sind Zeichen, die uns anspornen, uns zu Gott hinzukehren und uns dem Heiligen Geist zu öffnen.

*Wie führt Sie die Mutter Gottes, was wünscht sie von Ihnen, und was möchte die Mutter Gottes durch den Weg, den Sie jetzt gehen, uns sagen?*

Ich habe mich — ebenso wie ein Teil der Gebetsgruppe — in die Stille zurückgezo-



gen, weil das tiefste Gebet aus dem Schweigen kommt; aus dem Schweigen, das eine Anbetung Gottes mit dem Herzen ist und Hingabe. Ich glaube, zu den Tiefen des geistigen Lebens und zu den Tiefen der Botschaften Mariens können wir nur durch das Schweigen des Herzens vordringen; durch eine tiefe Anbetung, in der wir GOTT unser Leben ganz hingeben. Das ist es, was wir in unserer Gemein-

schaft zu leben versuchen. Das Programm unserer Gemeinschaft kann man zusammenfassen in GEBET, ANBETUNG, LIEBE.

**DAS GEBET** als dauernder Zustand des Herzens: Jeder, der dieser Gemeinschaft angehört, ist angeschlossen an einen Weg zu Gott, und sein Herz wird jeden Tag immer mehr offen für die Menschheit. Nicht um ein aufgezwungenes Gebet geht es, sondern um ein Gebet, das im Herzen erwacht als ewige Sehnsucht nach Gott.

Die Mutter Gottes betont besonders, daß jetzt eine Zeit ist, in der die Menschen taub sind für alle Worte. Das, wozu uns das Gebet besonders verhelfen kann, ist, daß sich das menschliche Herz zu öffnen beginnt. Daß das Gebet die größte Kraft ist, wird uns auch dadurch gezeigt, daß die Mutter Gottes in fast allen Botschaften immer und immer wieder das Wort „Bettet!“ betont. Deshalb wollen wir eine Gemeinschaft sein, die betet und ständig vor dem Angesicht Gottes ist.

**DIE ANBETUNG** ist der zweite wichtige Punkt; die Anbetung vor dem Allerheiligsten und die Anbetung vor dem Kreuz. Wir haben in der Gemeinschaft die Ewige Anbetung vor dem Allerheiligsten Altarsakrament. Die Anbetung ist besonders wichtig, denn in ihr kommt die Liebe Gottes am meisten zum Ausdruck. Und wenn wir Gott im Allerheiligsten Sakrament anbeten, antworten wir auf diese Liebe. Nicht nur in den Botschaften Mariens wird es betont, sondern auch das Konzil sagt: DIE EUCHARISTIE IST DIE QUELLE UND DER GIPFEL ALLEN GOTTESLOBES.

Die Eucharistie ist das Zentrum des Lebens Jesu und das Zentrum unseres Lebens, weil wir hier konkret Seine unendliche Liebe entdecken. Das Zentrum unserer Gemeinschaft sind DAS KREUZ UND DIE EUCHARISTIE.

**DIE LIEBE** ist die dritte Charakteristik der Gemeinschaft. Die Mutter Gottes möchte, daß wir untereinander BRÜDER UND SCHWESTERN werden; daß die Lie-

be als erstes zwischen den Menschen, die Abbilder von Gott sind, sei. Wenn zwischen diesen Menschen die Liebe verwirklicht wird, dann sind sie imstande, auch alle anderen Menschen zu lieben. Die Liebe zwischen den Menschen kommt nun zur Liebe zur Anbetung und zum Gebet hinzu, und so wird unsere menschliche Liebe gereinigt und wir werden erfüllt mit jener Liebe, die aus der Ewigkeit, vom Ewigen Vater, kommt.

Jetzt, am Ende dieser fünf Monate, spüren die Mitglieder unserer Gemeinschaft eine neue Qualität des Geistes, und daß es etwas ist, das von Gott kommt und das Herz erfüllt. In einem solchen Zustand kann das Begehren des Menschen nie die irdische Liebe sein, sondern sie wird einfach zur Liebe Gottes — zu einer reinen Liebe zu den Menschen und Geschöpfen.

Das Bedeutsame in dieser Gemeinschaft ist, daß Liebe nicht Liebe sein kann, wenn wir nicht für jemanden leiden. Die Liebe, die für uns nur angenehm ist, wird langsam egoistisch. Jesus selbst hat gesagt, daß der Gipfel der Liebe darin besteht, das Leben für den anderen zu geben. Und von uns verlangt Jesus, daß jedes Mitglied der Gruppe sein Leben hingibt als Opfer, und durch diese Hingabe reinigt uns Gott. Denn so lassen wir alles zurück und nehmen das Leben Gottes in uns auf. Wir haben entdeckt, daß wir nur durch das Leiden, das wir annehmen und das Gott zuläßt, in der Liebe wachsen. Ich habe entdeckt, wovor die Menschen Angst haben: Die Menschen haben Angst vor dem Leiden. Wenn wir das Leiden, das im Leben kommt, mit der Liebe Gottes annehmen, dann ist es nicht mehr Leiden; es ist dann für uns nicht mehr Leiden, sondern es entsteht ein neues Empfinden in der Seele. Friede und Freude werden geboren.

Diese drei Punkte sind also die Grundfesten der Gemeinschaft. Das Gebet ist die Sehnsucht nach Gott. Es führt uns, daß wir uns Gott nähern; daß wir Ihn an-

beten und uns Ihm hingeben. In dieser Anbetung wird die Liebe geboren. Und nur die Liebe, die geteilt wird mit den Brüdern und Schwestern, ist das Zeichen, daß unser Gebet und unsere Anbetung in Ordnung sind, so daß wir durch das Gebet immer wieder neu zu Gott zurückkehren. Von neuem beten wir an, und von neuem wird die Liebe in unseren Herzen ausgesossen.

***Eine persönliche Frage: Sie waren mehrere Jahre als Priester in Medjugorje eingesetzt, und Sie haben die Pilger begleitet. Sie sind mit ihnen in den Botschaften gewachsen und in allem, was in Medjugorje geschieht. Danach haben Sie sich in die Stille zurückgezogen. Können Sie uns sagen, was Sie angespornt hat, daß Sie diesen konsequenten Weg des Gebetes und der vollkommenen Hingabe gehen?***

Zuerst etwas darüber, warum Medjugorje diesen Weg geht, und warum einige Personen diesen Weg gehen. Das ist ein Geschenk Gottes und ein Ruf, den wir einfach in unserem Inneren verspüren. Warum wir ununterbrochen den Weg des Gebetes und der Mystik gehen, ist, weil die Botschaften der Mutter Gottes vom Anfang an sind: „Betet!“. Und alles, was die Mutter Gottes über Gebetsgruppen gesagt hat, kann man zusammenfassen, daß sie uns das Gebet lehren will und uns ins Gebet einführen will. Wenn ich jetzt schaue, sehe ich oft einen Fehler bei den Menschen. Sie sind zu sehr an die Botschaften gebunden und halten sie wie eine Theorie in der Hand. Die Botschaften sind aber wie ein Zeichen. Ich glaube, der große Wunsch der Mutter Gottes ist, daß wir ein erleuchtetes Herz haben, und das kann nicht geschehen, wenn wir nicht den Weg des Gebetes gehen und den Weg eines geistlichen Vertrauens, daß das Herz völlig gereinigt werden kann. Und diese letzte Phase ist dann ein erleuchtetes Herz.

Unser letztes Gespräch wird ein Gespräch mit den Seelen sein, das heißt, in der Stille. Denn zwei Menschen, die einander lieben — sie erfassen und verstehen einander. Menschen hingegen, die einander hassen, verstehen sich auch nicht in Gesprächen verschiedenster Art. Je mehr wir uns Jesus in dieser Liebe nähern, umso mehr werden wir Ihn in der Stille erfassen, annehmen und verstehen.

Ich glaube, daß der letzte Schritt in Medjugorje die Gemeinschaften sind. Nicht nur Gemeinschaften in Medjugorje, sondern Gemeinschaften im Geiste Mariens in der ganzen Welt. Diese Gemeinschaften müssen von Menschen getragen werden, die Maria ganz hingegeben sind und die mit dem Heiligen Geist erfüllt sind. Wenn diese Menschen zur Verfügung stehen für andere Gläubige, dann wird diese Gemeinschaft Licht und Erlösung sein für alle, die den Weg Mariens gehen möchten.

***Pater Tomislav, glauben Sie, daß diese Ihre Gemeinschaft, die jetzt in Italien ist, ein Modell sein wird für Gemeinschaften, die in der ganzen Welt entstehen werden?***

Ich bin überzeugt, daß solche Gemeinschaften in der ganzen Welt entstehen werden, aber erst nach bestimmten Ereignissen. Vorher aber wird unsere Gemeinschaft viel leiden. Es sollen nicht konkrete Modelle geschaffen werden, denn jede Gemeinschaft kann in ihrem Land eine besondere Eigenart entwickeln, die ihrer Mentalität entspricht und den Gegebenheiten der Menschen, die dort sind. Aber im wesentlichen werden diese drei grundsätzlichen Elemente bleiben: GEBET, ANBETUNG, LIEBE. Bleiben werden auch die Gaben, welche die Gemeinschaft erhalten wird, um sie anderen weiterzugeben.

***Sie haben gesagt, daß Ihre Gemeinschaft auf einem Weg ist, auf dem sie ein vorgegebenes Maß an KREUZ auf***



***sich nehmen muß, damit alles erfüllt wird. Können Sie uns kurz etwas über Ihren Weg sagen, den Sie gehen, und wie Sie ihn innerlich erfassen?***

Der innere Weg ist der Weg, den Gott führt. Uns wird durch die Botschaften immer eine neue Etappe gezeigt, die wir gehen müssen. Und diese neue Etappe geht regelmäßig durch Versuchungen und Schwierigkeiten. Danach aber kommt die

Erklärung, was in all dem vor sich gegangen ist. Und so können wir den nächsten Schritt machen, einen nach dem anderen. Diesen Weg sollen wir nicht nur dann gehen, wenn er schön ist. Das ist ein Weg, der sehr schwer ist, und das Gelände ist sehr rutschig. Die Mutter Gottes nimmt uns an der Hand, und mit ihrer mütterlichen Hilfe werden wir diesen Weg weitergehen können. ■

***13. September 1984 (Donnerstag-Botschaft) — „Liebe Kinder! Auch weiterhin sind mir eure Gebete notwendig. Ihr fragt euch: Warum so viele Gebete? — Schaut euch um, liebe Kinder, und ihr werdet sehen, wie sehr die Sünde auf dieser Erde die Herrschaft an sich gerissen hat. Deswegen betet, damit Jesus siegt. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“***



**Erscheinung in der Nacht vom 4. auf den 5. August 1988:** Der Seher Ivan berichtete folgendes über diese Begegnung mit der Muttergottes auf dem Berg Crnica, Podbrdo: Die Muttergottes war mit drei Engeln gekommen. Sie war festlich gekleidet, sie trug ein goldenes Kleid. Sie war unbeschreiblich glücklich. Längere Zeit hindurch betete sie über allen, die anwesend waren, und sie segnete sie. Dann gab sie folgende Botschaft:

**„Meine lieben Kinder! Heute abend hat mich mein Sohn zu euch geschickt, und ich bin glücklich, daß ich mit euch sein kann. Ich bin glücklich, daß ihr so zahlreich gekommen seid! Ich wünsche, daß die Freude den ganzen Tag hindurch in euch bleibt, und daß ihr durch das Gebet noch mehr mit Freude erfüllt werdet. Lebt in der Freude! Ich schenke euch auch die Liebe, damit ihr sie lebt.**

**Meine lieben Kinder, ich bin eure Mutter, und ich liebe euch! Heute abend bin ich sehr glücklich. Ich wünsche eure Mitarbeit, denn ich brauche sie. Ohne euch vermag ich nichts zu tun.“**

Pater Petar LJUBIČIĆ OFM  
Kaplan in Medjugorje

## Glaube ist Vertrauen, Liebe und Hingabe an Jesus Christus

Wir alle sind Zeugen einer Tatsache, die niemand leugnen kann: Wir leben heute in einer Zeit, die sich in vielem von jener vor zwei Jahrzehnten unterscheidet. Es heißt, das letzte Viertel unseres Jahrhunderts habe die Welt mehr verändert als es zwanzig Jahrhunderte vorher vermocht hätten. Diese raschen und tiefgreifenden Veränderungen haben vielfach Verwirrung, Unsicherheit, Uneinigkeit, verschiedene Spannungen, Unglück und alle möglichen anderen Schwierigkeiten ausgelöst. Eine Krise ist aber nicht unbedingt schon eine Katastrophe, sondern sie ist eine Herausforderung zur kritischen Überprüfung.

### KRISE ALS AUFRUF ZUR BESINNUNG

Es darf uns nicht wundern, wenn wir heutzutage allseits und in allen Lebensbereichen Krisen begegnen. Man schreibt und spricht überall aufwendig davon. Ohne damit zu übertreiben, kann man behaupten: Die Welt befand sich noch nie in einer so schwierigen Lage wie heute. Diese Krise, in der sich die Welt und die Menschheit gegenwärtig befinden, ist gewissermaßen ein Kennzeichen unserer Zeit geworden.

Uns beschäftigt im besonderen die Glaubenskrise. Man hat den untrüglichen Eindruck, daß sie tatsächlich das Kennzeichen unserer Zeit ist. Das Vertrauen *in den Menschen* ist ins Wanken geraten. Noch verhängnisvoller aber wirkt sich der mangelnde Glaube *an Gott* aus.

Vieles von dem, was früher selbstverständlich und irgendwie normal war, ist es

heute nicht mehr. Es ist in Krise geraten, es bedarf ständiger Entscheidungen. Seien wir uns aber dennoch darüber im klaren: Eine Krise ist nicht das, was eine Katastrophe ist; sie muß nicht einmal eine Sackgasse ohne Ausweg sein.

Wenn man also davon spricht, daß etwas „in Krise geraten“ ist, sollte man besser sagen, einige Dinge gehen nicht mehr den gewohnten Lauf. Was früher selbstverständlich war, ist es heute oft nicht mehr. Es ist vielmehr die Zeit gekommen, sich für neue Wege zu entscheiden und alle im Wege stehenden Hindernisse zu überwinden. In diesem Sinne ist eine Krise also ein Zeichen dafür, daß etwas nicht mehr den gewohnten Lauf geht, daß etwas nicht in Ordnung ist. Man muß einen neuen Ausweg suchen — etwas in uns und um uns muß geändert werden. Einzelne Dinge müssen eine neue Wertschätzung erfahren. Dies hat einmal jemand treffend so ausgedrückt: „Wir wollten leben ohne Leben, und wir wollten retten ohne Rettung.“ Auf uns Christen bezogen bedeutet das, man wollte Christ sein ohne Christus.

Jemand anderer drückte es so aus: „Man soll heute . . . die unvermeidliche Notwendigkeit aufzeigen, den Glauben persönlich anzunehmen und ihn bewußt zu leben. Der Gläubige soll imstande sein, den Glauben aus eigenem Antrieb wie sein Eigentum zu verteidigen. Der Glaube soll ihm in der Tat echter eigener Besitz werden, der sich auf die persönliche Entscheidung stützt. Er soll nicht als Kleid aus einer womöglich veralteten Traditions-

gemeinschaft angezogen werden — weil es kein anderes gibt.“ (Dr. Vjekoslav Bajsić.)

Die Glaubenskrise ist EIN AUFRUF ZUR BESINNUNG. Sie ist ein Aufruf, über die eigene Berufung als Christ nachzudenken: *Wie steht es mit meinem persönlichen Glauben? Ist mein ganzes Leben vom Glauben durchdrungen?*

Mit anderen Worten: LEBE ICH AUS DEM GLAUBEN? In welchem Maße bemühe ich mich als wahrer Christ darum, mit meinem eigenen Leben mitzuhelfen, die Menschheit zu retten, die Christus uns anvertraut hat?

Eine Krise ist vor allem aber auch EIN AUFRUF ZUR FUNDAMENTALEN UMGEBUNG UND ZUR BEDINGUNGSLOSEN ANNAHME DES EVANGELIUMS: Sie ist für uns alle eine Einladung, unsererseits alles zu tun, um die Stimme Gottes zu hören und von Seinem Wort sowie aus den heiligen Sakramenten, den Quellen Seiner Gnade, zu leben.

### WAS IST DER GLAUBE?

Der Glaube ist ein Ruf Gottes, den Gott selbst an alle Menschen richtet. Gott ruft uns auf, Erben des ewigen Glückes zu werden, das Er seit der Erschaffung der Welt für uns bereithält. Der Glaube ist aber auch Gottes Geschenk; er ist eine übernatürliche, unverdiente Gnade. Gott schenkt ihn jedem aus Liebe. Es wird aber von jedem einzelnen abhängen, dieses Geschenk anzunehmen oder abzulehnen. Der Glaube ist ein Geschenk des Heiligen Geistes, der uns begreifen läßt, daß wir aus Gott sind, daß wir Ihm gehören, und daß wir Seinen Auftrag in unserem Leben verwirklichen sollen.

Der Glaube ist ein Akt des Vertrauens und der Hingabe an die geliebte Person — an Gott. Mit dem Akt des Glaubens liefert sich der Mensch voll Vertrauen und Hingabe an Gott aus.

Der Glaube nimmt immer den ganzen Menschen in Anspruch. Der ganze Mensch, mit Leib und Seele, ist berufen, sich mit all seinen seelischen Kräften, mit seinem ganzen Wesen für Gott zu entscheiden. An Gott glauben heißt, Ihm das ganze Vertrauen und die ganze Liebe zu schenken. Der Mensch nimmt daher den Glauben mit seinem ganzen Wesen an, und zwar mit freiem Willen und vom Verstand geleitet.

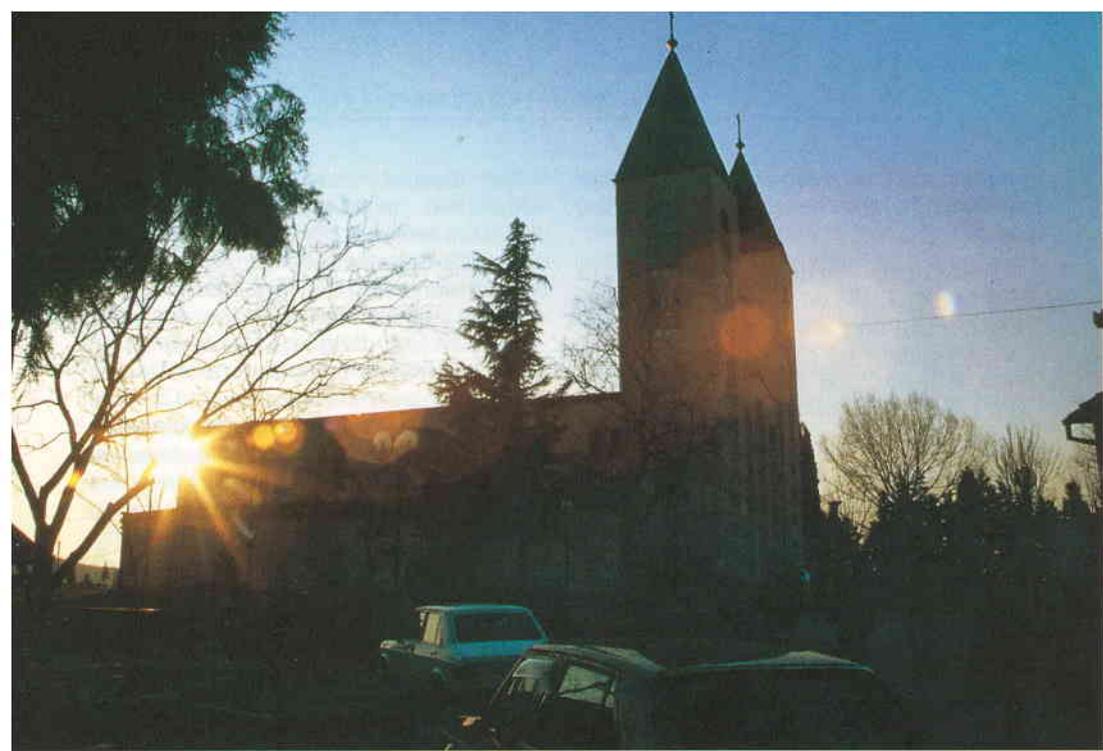
Der Glaube ist eine bewußte, freie und persönliche Begegnung des Menschen mit dem persönlichen Gott; eine Begegnung des menschlichen „Ich“ mit dem göttlichen „DU“. Jeder trägt in sich die Ahnung, daß er von Gott ausgegangen ist und einmal zu Ihm zurückkehren wird. Jeder erlebt auf eigene Art und Weise, in der Tiefe seiner Seele, diese geheimnisvolle Begegnung mit dem bekannten und geliebten Gott. Ihm gibt er sich freiwillig und aufrichtigen Herzens in vollkommenem Vertrauen hin. Darum kann man sagen, der Glaube bleibt ein Geheimnis, das jeder auf seine Art erlebt und durchlebt.

### WAS HEISST GLAUBEN?

Glauben heißt vor allem, überzeugt sein, daß Gott existiert, und Vertrauen zu Ihm zu haben. Man kann öfters hören, daß jemand sagt: „Ich glaube schon, daß es ‚etwas‘ gibt — irgend eine Macht muß existieren!“ So eine Bemerkung ist sehr verwirrend. Kann man das „glauben“ nennen? Eher nicht! Denn was ist das: „Etwas“? Nicht viel mehr als nichts! Anders klingt es, wenn einer sagt: „Jemand muß da sein — ich weiß aber nicht, wie ich ihn nennen soll; Ihn, der größer ist als wir; Ihn, den Schöpfer und den Herrn von allem!“

Glauben heißt, den von den Toten auferstandenen Jesus Christus als Wahrheit und Leben annehmen.

Glauben heißt, sich klug und verständnisvoll durch dieses leidvolle und geplagte Leben durchringen und seinem Gott und seiner Berufung stets treu bleiben. Gera-



de in der Versuchung, in den Anfechtungen und den Schwierigkeiten des Lebens zeigt sich unsere Glaubensstärke und Glaubensgröße.

Glauben bedeutet, immer offen sein für Gott; vor Ihm ganz demütig sein; Ihn für die größte Kostbarkeit halten; im täglichen Leben immer bereit sein, auf Ihn zu hören; das ganze Vertrauen auf Ihn setzen; von Ihm alles erhoffen.

Den Glauben könnte man mit dem Licht vergleichen: Wie das Licht vertreibt er alle Dunkelheit, Bedrängnis und Verzweiflung. Er gibt uns Sicherheit und Kraft. Jenen, die den Glauben besitzen, erleuchtet er auf gewisse Weise den Weg. So ähnlich, wie einst die Israeliten durch die dunkle Wolke am Tag und die leuchtende Wolke bei Nacht durch die Wüste geführt worden sind, führt uns der Glaube. Wer aber vom Glauben allzu deutliche, greifbare Bewei-

se erwartet, wird enttäuscht sein. Man muß sich in die Nacht begeben, um den Glanz der Sterne zu sehen. Der Glaube kann mit einem Stern verglichen werden, der die Seeleute durch die Nacht führt. Der Stern erleuchtet zwar nicht die Wellen, durch welche die Seeleute segeln, aber er zeigt die Richtung des Weges verlässlich an, und das genügt. Als der Apostel Thomas in seinem Unglauben sagte, er wolle an den auferstandenen Jesus so lange nicht glauben, bis er die Finger in die Wunden Jesu legen könne, antwortete ihm Jesus: „**Selig sind, die nicht sehen und doch glauben . . .**“ Der Glaube wäre aber kein Verdienst, wenn alles klar wäre. Das wäre auch kein Glaube. Was man sicher weiß, braucht man nicht zu glauben. Nur was zumindest teilweise verborgen ist, muß geglaubt werden. Glaube ist Vertrauen und Liebe zur Person, an die man glaubt.



Der Glaube ist eine Sicherheit, größer als alles andere, weil er auf Gottes Wort gründet. Gott allein ist reine Wahrheit, totale Güte und Liebe. Von Ewigkeit her ist Er der Allwissende, der Allmächtige. Er allein ist unserer Liebe und unseres Vertrauens würdig. Gott selbst bietet uns den Glauben als den sichersten Weg an, durch den wir unser ewiges Heil erlangen. Der Glaube war und ist der Beginn der Erlösung, und er hat eine lebendige und entscheidende Bedeutung für unser Leben.

#### **DER GLAUBE MUSS BEWAHRT WERDEN**

Zugegeben, der Glaube ist keine einfache Angelegenheit. Deshalb ist ja auch die Mutter Gottes nach Medjugorje gekommen: um in uns den Glauben zu wecken; um uns zu lehren, daß wir ent-

schlossen und voll Hingabe glauben sollen. Die Mutter Gottes macht uns darauf aufmerksam, daß unser Glaube nicht aufrechterhalten werden kann ohne persönlichen Einsatz und ohne Mühe. Der Glaube ist wirklich eine unverdiente Gnade, um die wir mit unserem ganzen Wesen kämpfen müssen und die wir pflegen müssen, um sie zu bewahren.

**Die Mutter Gottes hat uns, damit wir unseren Glauben bewahren können und in ihm ständig wachsen, die notwendige tägliche Nahrung empfohlen: das Gebet, besonders den Rosenkranz, die heilige Messe, den Empfang der heiligen Sakramente, das Lesen der Heiligen Schrift . . .**

Wenn wir den Glauben vernachlässigen, könnte es uns ergehen wie jener Maturantinnen aus der näheren Umgebung von Medjugorje: Sie erkrankte, und als es zum Ster-

ben war, kam ein Priester, um sie darauf vorzubereiten. Sie aber wies den Priester mit folgenden Worten ab: „Das habe ich nicht nötig. Wir jungen Leute von heute lieben die Unterhaltung, den Tanz und das Vergnügen. Um alles andere sorgen wir uns nicht. Den Glauben haben wir verloren. Unsere Ideale wurden vernichtet, unsere Seelen vergiftet. Uns bleibt nur das eine oder das andere; nur das Vergnügen oder — der Tod!“

Dieses Bekenntnis des sterbenden Mädchens ist erschütternd. Worte sind zu schwach, um den tragischen Zustand eines Menschen zu schildern, dessen Seele vergiftet ist, dessen Ideale zerstört sind und der die wertvolle, unschätzbare Gnade des Glaubens verloren hat. Was bleibt da noch übrig? Nichts außer dem, was die Worte jenes sterbenden Mädchens besagen: Einerseits nur das Vergnügen, andererseits nur — der Tod!

Allzu wenig hüten wir die unermeßlich große Gnade des Glaubens, die ein Geschenk Gottes ist. Wir nehmen den Glauben zu oberflächlich und schätzen ihn zu wenig. Unsere Zeit aber duldet keine Halbheiten und keine Gleichgültigkeit. Soll der Mensch also nun ganz heiß sein, oder soll er völlig kalt sein? Es müßte sich jeder vollkommen bewußt und freiwillig für Gott entscheiden!

Vor etwa zehn Tagen traf ich einen jungen Pilger aus Mailand. Kaum daß wir uns begrüßt und kennengelernt hatten, begann er mir spontan seine Lebensgeschichte zu erzählen: „Noch vor einer Woche“, sagte er, „habe ich nicht an Gott geglaubt. Ich lebte ohne Glauben und ohne Gott.“ „Wie meinst du das?“, fragte ich. „Ganz einfach. Vor einer Woche kam ich zum Glauben. Gott beschenkte mich aufs neue mit der Gnade des Glaubens. Jetzt bin ich ein glücklicher Mensch. Ich kann das nur sehr schwer mit Worten ausdrücken. Bedenken Sie, was es heißt, drei-

ßig Jahre lang den Frieden, das Glück und die Freude zu suchen! Je mehr ich mich danach sehnte, umso mehr geriet ich von einem Abenteuer in das andere. Aber das, wonach ich mich sehnte, fand ich nicht. Doch dann habe ich von den Ereignissen in Medjugorje erfahren, und daß die Muttergottes hier erscheint. Nicht einmal im Traum hätte mir das einfallen können! Ich habe daraufhin alles, was mir über Medjugorje und die Erscheinungen in die Hände fiel, gelesen. Gott hat mein Herz bereitet gemacht. Und Er hat mich auch überrascht, denn ich wollte schon lange hierher kommen, aber ich hatte keine günstige Gelegenheit. Heute abend aber ist mein Wunsch in Erfüllung gegangen! Ich bin gekommen, um mich bei der Muttergottes für die Gnade des Geschenkes des Glaubens zu bedanken, das sie mir von ihrem Sohn erbeten hat.“ Zum Schluß sagte er mir noch: „Sagen Sie allen, daß der Mensch ohne den Glauben an Gott ein wahrhaft unglücklicher Mensch ist, soviel er auch an materiellen Dingen besitzen mag.“

So spricht ein junger Mensch unserer Zeit, und er ist nicht der einzige. Die Zahl derer, die Gott suchen, wird immer größer. Viele leben im Überfluß, aber sie hungern nach Gott, nach der Wahrheit, nach Liebe, Frieden und Leben.

Danken wir der KÖNIGIN DES FRIEDENS, unserer himmlischen Mutter, die nun schon seit sieben Jahren in Medjugorje erscheint! Viele haben durch ihre Hilfe einen unschätzbaren Wert, einen unermeßlichen Schatz entdeckt, der verschüttet gewesen ist: DEN GLAUBEN. Der Glaube ist eine Herausforderung, eine Entdeckung, eine Freude — mit nichts zu vergleichen!

All das ist ein Beweis, daß Jesus auch heute lebt und tätig ist. Wir müssen uns Seinem Wirken öffnen und alles tun, um in dieser Zeit, die uns geschenkt ist, den Glauben und die Hingabe so intensiv wie möglich zu leben. ■

## Gebet des heiligen Alfons von Liguori

**Mein Jesus, mit fester Entschlossenheit will ich Dich lieben und nach Heiligkeit streben;** heilig werden will ich, um Dir wohlzugefallen und Dich in diesem und im anderen Leben ungeteilt zu lieben. Ich vermag nichts, doch Du vermagst alles, und ich weiß, daß Du mich heilig sehen willst. Schon sehe ich, daß mit Deiner Gnade sich meine Seele nach Dir sehnt und nichts anderes sucht als Dich. Ich will nicht mehr um mich selbst kreisen. Du willst mich ganz, und ich will ganz Dein eigen sein. Komm, vereinige mich mit Dir und Dich mit mir. Du bist die grenzenlose Güte. Du bist der, der mich so sehr geliebt hat; Deine Liebe und Liebenswürdigkeit zu mir überschreiten schon jedes Maß; wie könnte dann ich etwas außer Dir lieben? Deine Liebe geht mir über alle Dinge der Welt. Ich will alles hinter mir lassen, wo es gilt, Dich, meinen Gott und Erlöser, allein zu lieben: meine Hoffnung, meine Liebe, mein alles.

**Meine vergangenen Sünden dürfen mir nicht das Vertrauen rauben, heilig werden zu können;** weiß ich doch, daß Du, mein Jesus, gestorben bist, um allen reuigen Sündern zu verzeihen. Ich liebe Dich von ganzem Herzen, mehr als mich selbst, und mehr als alles andere schmerzt mich, Dich, mein höchstes Gut, geringgeachtet zu haben.

**Nun gehöre ich nicht mehr mir, sondern Dir, Gott meines Herzens.** Handle mit mir nach Deinem Gefallen. Um Dir Ehre zu machen, will ich alle Trübsal annehmen, die Du mir zukommen lassen willst: Krankheit, Schmerzen, Ängste, Beschimpfungen, Armut, Verfolgungen; alles nehme ich an, um Dir Wohlgefallen zu bereiten: auch den Tod, wie Du ihn für mich willst, mit allen Ängsten und Nöten, die ihn begleiten: Es genügt mir, daß Du mir die Gnade gibst, Dich sehr zu lieben. Schenk mir die Kraft, daß ich Dir für den Rest meines Lebens in Liebe die gebührende Genugtuung leiste für all die bitteren Beleidigungen, die ich Dir, Du einzige Liebe meines Herzens, in der Vergangenheit bereitet habe.

**Königin des Himmels, Mutter Gottes, große Fürsprecherin der Sünder, Dir vertraue ich mich an. Amen.**



### TELEFONDIENTST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN: .....	A (0222) —	15 91	..... TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN: .....	D (08033) —	19 700	..... TONBANDDIENST
KÖLN: .....	D (0221) —	712 45 86	..... TONBAND
PASSAU: .....	D (0851) —	71 9 06	..... TONBAND
MÜNCHEN: .....	D (089) —	77 54 59	..... TONBAND

## Die Botschaften vom 25. des Monats

**25. Juni 1988:** — „Liebe Kinder! Heute lade ich euch zur Liebe ein, die Gott treu ist und die Ihm gefällt. Meine lieben Kinder, die Liebe nimmt alles an, auch was hart und bitter ist, um Jesu willen, der die Liebe ist. Deshalb, liebe Kinder, bittet Gott, daß Er euch zu Hilfe kommt. Aber nicht wegen eurer Wünsche, sondern nach Seiner Liebe. Übergebt euch Gott, damit Er euch heilen und trösten kann, und daß Er all das, was in euch ein Hindernis auf dem Weg der Liebe ist, verzeihen kann. So kann Gott euer Leben formen, und ihr werdet in der Liebe wachsen. Verherrlicht Gott, meine lieben Kinder, entsprechend dem Hohen Lied der Liebe, damit die Liebe Gottes in euch von Tag zu Tag bis zur Vollkommenheit wachsen kann. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

**25. Juli 1988** — „Liebe Kinder! Auch heute lade ich euch zur vollkommenen Hingabe an Gott ein. Alles, was ihr tut; alles, was ihr besitzt, übergebt Gott, damit Er in eurem Leben herrsche wie ein König über alles, was ihr besitzt. So kann euch Gott durch mich in die Tiefen des geistlichen Lebens führen.

Meine lieben Kinder, habt keine Angst, denn ich bin mit euch — auch dann, wenn ihr denkt, es gäbe keinen Ausweg und daß der Satan die Herrschaft an sich gerissen hätte. Ich bringe euch den Frieden! Ich bin eure Mutter und die Königin des Friedens. Ich segne euch mit dem Segen der Freude, damit euch Gott alles im Leben sei. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

**25. August 1988** — „Liebe Kinder! Heute lade ich euch alle ein, daß ihr euch über das Leben, das Gott euch gibt, freut. Meine lieben Kinder, freut euch über Gott, den Schöpfer, der euch so wunderbar geschaffen hat! Betet, daß euer Leben eine freudige Danksagung sei, die wie ein Fluß der Freude aus eurem Herzen strömt.

Meine lieben Kinder, dankt ohne Unterlaß für alles, was ihr besitzt, auch für jede kleine Gabe, die Gott euch geschenkt hat. So wird immer ein freudreicher Segen von Gott auf euer Leben herabkommen. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“



*In der Nacht des 15. August 1988 erschien die Muttergottes in Medjugorje den Sehern Ivan und Marija auf dem Berg Crnica, Podbrdo. Die Botschaft hat sie über den Seher Ivan gegeben. Die Muttergottes war sehr glücklich. Sie war festlich gekleidet, mit einem goldenen Kleid. Mit ihr waren auch drei Engel gekommen. Mit ausgebreiteten Händen betete sie längere Zeit über allen. Sie segnete alle und sagte:*

***„Liebe Kinder! Von heute abend an soll für euch ein neues Jahr beginnen, ein Jahr der Jugend. In diesem Jahr betet für die Jugend! Redet mit den jungen Menschen, denn sie befinden sich in einer sehr schwierigen Situation. Helft einander! Ich denke dabei vor allem an euch, liebe Kinder. Die jungen Menschen sollen jetzt in der Kirche eine besondere Bedeutung haben. Betet, liebe Kinder!“***

*Die Seher sagten, daß die Muttergottes mit ihnen dann noch ein Vaterunser und ein Ebrei-dem-Vater gebetet hat, und daß sie dann im Zeichen des Lichtes und des Kreuzes mit den Engeln von ihnen gegangen ist.*

Liebe Medjugorje-Freunde!

Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen — ohne Porto — pro Heft 12 Schilling (DM 1,80, sfr 1,50). Vergelt's Gott!

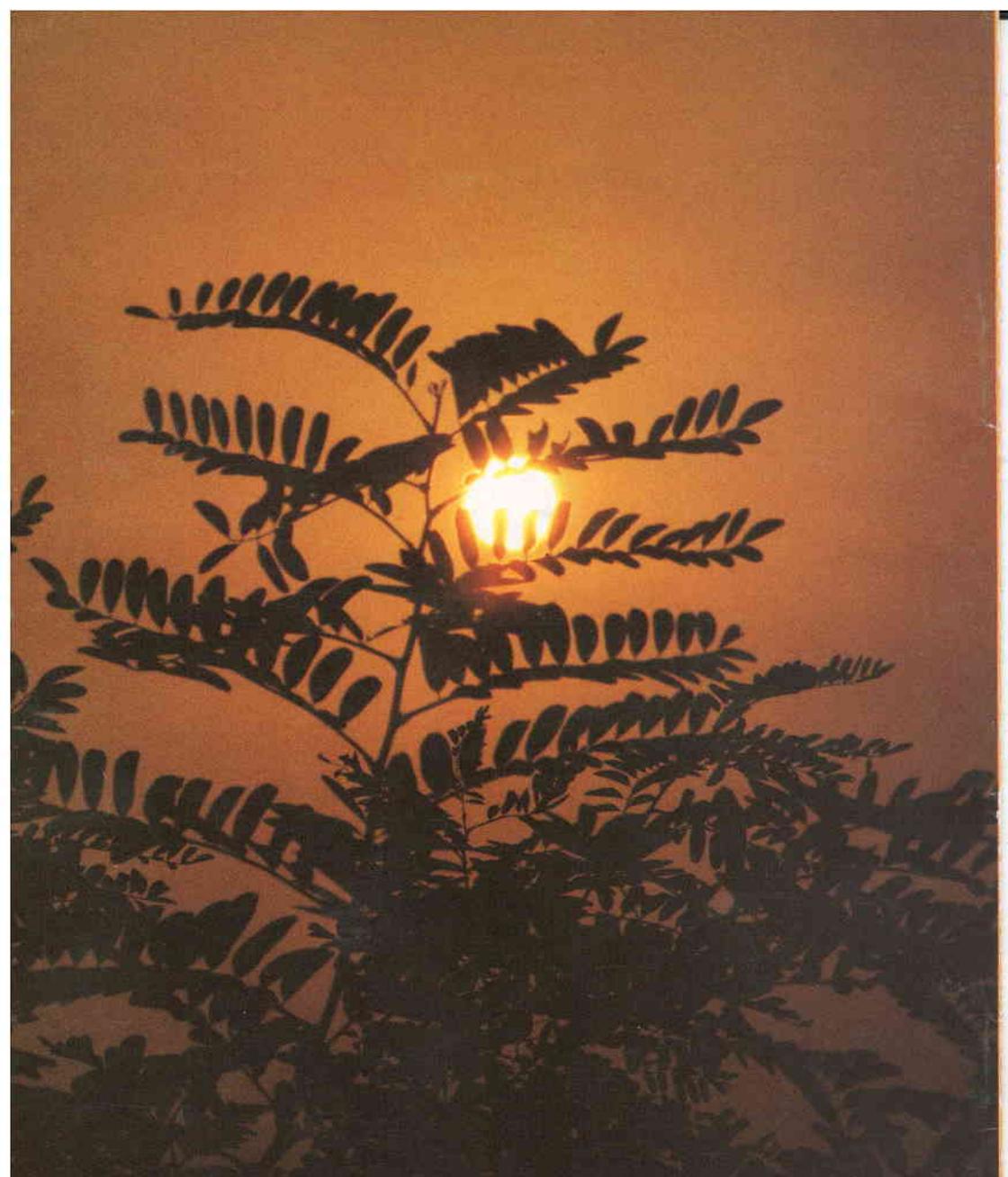
SPENDENKONTEN: Nr. 7475 573 Österreichische Postsparkasse  
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria — Königin des Friedens — Medjugorje, A-1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden.



**„Betet, daß euer Leben  
eine freudige Danksagung sei,  
die wie ein Fluß der Freude  
aus eurem Herzen strömt.“**

(Aus der Botschaft vom 25. August 1988)